Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zl., monatl. 4,80 Zl. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zl. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zl., monatl. 5,36 Zl. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zl., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 30 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 250 Grosch. Danzig 20 bz. 150 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 150 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 48. Bromberg, Dienstag den 28. Februar 1928. 52. Jahrg.

Wirtschaft und Wahlen.

Vor kurzem haben wir darauf hingewiesen, wie eng der Zusammenhang zwischen der Außenhandelspolitik Polens in den letzten Monaten und den Wahlen ist. Es liegt in der Natur der Sache, daß Außenhandelsfragen ein direktes Interesse nur für einen zahlenmäßig kleinen Teil der Bürger unseres Staates haben, und zwar hauptsächlich für Industrie und Großhandel. Landwirtschaft, Kleinhandel und Handwerk hingegen sind in bedeutend höherem Maße an der inneren Wirtschaftspolitik des Staates interessiert. In der Propagada für die Regierungsliste wird dieses auch in weitgehendem Maße berücksichtigt und in Ergänzung unseres gestrigen Berichtes über die Rede des Finanzministers Czechowicz in Włocławek seien hier noch einige Versprechungen wiedergegeben, die der Minister besonders den kleinen Landwirten machte, und mit denen er ihre Stimmen für die Regierungsliste zu gewinnen denkt.

Finanzminister Czechowicz teilte mit, daß das Finanzministerium gegenwärtig ein Projekt für langfristige Kredite für die Kleinwirte auf einen Zeitraum von drei Jahren bearbeitet. Diese Kredite sollen zum Ankauf von Inventar und landwirtschaftlichen Werkzeugen, sowie zur Abtragung drückender Schulden benutzt werden. Ferner wird ein Projekt für Meliorationskredite unter besonders günstigen Bedingungen und Übernahme eines Teiles der Verzinsung durch das Staatsbudget ausgearbeitet. Langfristige Kredite spielen in der Entwicklung der landwirtschaftlichen Kultur eine große Rolle. Diese Kredite sollen von der Staatlichen Landwirtschaftsbank (Bank Rolny) durch Vermittlung der Gemeindekassen und Kreditgenossenschaften erteilt werden.

Die Verpflichtungen dieser Kreditinstitute können eventuell die Grundlage für die Emission von kurzfristigen Bons der Bank Rolny mit einem Tilgungstermin von längstens drei Jahren bilden. Die Bons könnten auch auf ausländischen Märkten untergebracht werden.

Meliorationskredite wurden bisher unter erleichterten Bedingungen unmittelbar aus der Staatskasse gewährt. Die Ausmaße, in denen sie gewährt wurden, waren deshalb recht bescheiden, und das Budget für das laufende Jahr sieht für diesen Zweck kaum 7 Millionen Złoty vor. Deshalb beabsichtigt die Regierung, zu dem System der Erteilung langfristiger Meliorationskredite in der Form besonderer Meliorationsobligationen zu greifen. Die Technik dieser Kredite wäre analog zu der der langfristigen Anleihen, die in den Pfandbriefen erteilt wurden, wobei die Regierung einen Teil der Verzinsung auf Staatskosten übernimmt. Angenommen, die Obligationen lauten auf 7prozentige Verzinsung, so würde der Staat davon etwa 2 Prozent übernehmen. Eine schnelle Verwirklichung der Pläne für langfristige landwirtschaftliche Kredite erachtet das Finanzministerium — so schloß der Minister — für seine erste Aufgabe.

Man kann nicht immer auch mit der Verwirklichung alles dessen rechnen, was in Wahlreden versprochen wird. Zweifellos wird jedoch die brennende Frage der landwirtschaftlichen Kredite in nächster Zeit gelöst werden müssen, also unter der Regierung, die sich die Bürger Polens in den bevorstehenden Sejmwahlen selbst erwählen werden. Wir Deutschen haben allen Grund zu der Annahme, daß man die Forderungen auch unserer Landwirte nur dann erhören wird, **wenn wir auch die Macht haben, sie durchzudrücken.** Und dazu kann uns nur die **Stärke des Minderheitenblocks** verhelfen. Gimpelfänger werden ihr plötzlich für die Deutschen entdecktes Herz genau so schnell vergessen, wie sie es gefunden haben. Die wirtschaftliche Zukunft eines jeden deutschen landwirtschaftlichen Betriebes liegt also mehr oder weniger in der Hand des Besitzers selbst. Die deutsche Landwirtschaft hat ein Recht darauf, Anteil an wirtschaftlichen Erleichterungen zu fordern, schon aus dem Grunde, weil die Betriebe deutscher Wirte zum großen Teil den Getreideunterschuß anderer polnischer Landesteile wieder decken. Und daß die deutschen Landwirte gewillt sind, ihre berechtigten Ansprüche in dem neuen Parlament des Landes zu vertreten, sollen die bevorstehenden Wahlen beweisen.

Was nun der deutschen Kaufmannschaft bevorsteht, wenn es ihr nicht gelingt, sich in der deutschen Vertretung im Sejm einen starken Schutz gegen alle Übergriffe zu sichern, beweist eine am 1. Februar erschienene Bekanntmachung des Finanzministeriums, durch das ein neues Bespitzelungssystem in Steuerfragen legalisiert wird.

Dieser Verordnung zufolge ist es den Steuerbehörden erlaubt, so ziemlich alle Mittel anzuwenden, um sich über den Steuerzahler zu „informieren". Die Beamten sind berechtigt, Prüfungen anzustellen bei den Paßstellen über Auslandsreisende, bei den Bauämter über Baukonsense und Umbaugenehmigungen, in den Schlachthäusern über Stückzahl und Wert des Schlachtviehs, bei der Post über ein- und abgehende Geld-, Wert- und Paketsendungen, Wechselinkasso und allgemeinen Briefverkehr. Bei den Eisenbahnen und privaten Expeditionsfirmen über den Güterverkehr jeder Art, beim Magistrat über die Liegenschaften, bei den Gerichten über die laufenden Zivilprozesse. Die Krankenkassen haben Auskunft zu geben über die Anzahl der Arbeiter und Angestellten und die Höhe ihres Lohnes, die Buchhandlungen, Verlage, Theater über Höhe der gezahlten Honorare und Tantiemen. Besonders überwacht wird die Buchhaltung der Firmen, die Bureaus der Notare und Anwälte, ferner die Banken, die über jede Transaktion, jeden Kauf und Verkauf, jeden Kontrakt Mitteilung machen müssen. Ein scharfes Augenmerk wird das Informationsbureau auf die Kurorte und Sanatorien haben, ferner auch auf Hotels, um die Zahl der Reisen und die Geschäftsverbindungen eines Betreffenden festzustellen. Und schließlich haben die Beamten fleißig den Anzeigenteil der Tageszeitungen zu prüfen, um daraus ebenfalls ihre Schlüsse über Zahlungsfähigkeit eines Opfers zu ziehen. Die Informationsbeamten haben die **Vorlage von Büchern, Rechnungen, Notizen,** überhaupt Unterlagen jeder Art zu fordern und im Verweigerungsfalle ein Protokoll hierüber dem Steueramt einzureichen.

Nicht genug damit, wurde am 4. Februar d. J. eine weitere Verordnung bezüglich der Ergänzung des Art. 73 der staatlichen Einkommensteuer erlassen, die wir im Wortlaut in unserer letzten Sonntag-Ausgabe wiedergegeben haben.

Diese neue Verordnung sieht ein Verfahren vor, welches sonst nirgends gehandhabt wird. In jedem Berufungs-, sogar im Strafverfahren, ist die Berufungsinstanz berechtigt, entweder die Entscheidung der niedrigeren Instanz zu bestätigen oder aufzuheben, aber diese Verordnung bildet eine Ausnahme, indem vorgesehen wird, daß die Berufungsinstanz sogar die angefochtene Steuerveranlagung erhöhen kann. Das Merkwürdigste ist dabei, daß bei der Entscheidung dieser Berufungen die Berufungskommission weder an die Entscheidung der ersten Instanz noch den Antrag des Vorsitzenden der Schätzungskommission gebunden ist, und was das Wichtigste, sogar ganz unabhängig von dem faktischen und rechtlichen Zustande die angefochtene Entscheidung der ersten Instanz ändern kann. Eine solche, ganz willkürliche Entscheidung muß doch grundsätzlich die Bedeutung und das Ansehen der Schätzungskommission, wie auch des Vorsitzenden untergraben. Auf diese Weise wird die Arbeit der ersten Instanz ganz gegenstandslos. Der einzige Trost soll der sein, daß dem Steuerzahler der Weg der Klage an den höchsten Administrationshof gegeben wird. Wir möchten bei dieser Gelegenheit betonen, daß dieser Weg ganz problematisch und eigentlich illusorisch ist: 1. hemmt die Klage an den höchsten Administrationshof die Exekution nicht und 2. dauert die Entscheidung so lange, bis die Angelegenheit gegenstandslos wird.

So zeigt sich die Zukunft für den unter der Steuerlast oft kaum lebensfähigen Kleinhandel und Handwerkerstand in keinem rosigen Lichte. Ein Anschluß an polnische Berufsvertretungen, womöglich Wahlgemeinsamkeit wäre in diesem Falle gleichbedeutend mit Selbstmord. Unsere langjährigen Erfahrungen als deutsche Minderheit in Polen haben gezeigt, daß wir nur dort etwas erreichen können, wo eine Möglichkeit zur Ausübung eines Gegendruckes besteht, und das ist bei einer starken Sejmvertretung, deren Stimmen auch von der Regierung oft genug dringend gebraucht werden, der Fall. Bloße Wahlversprechen fremder Parteien aber haben nicht den geringsten faktischen Wert.

Nur zwei Hauptfragen sind in den vorstehenden Ausführungen einer näheren Betrachtung unterzogen. Eine große Zahl anderer Fragen sind nicht minder brennend, sie klopfen mit hartem Finger Tag um Tag an die Tür des deutschen Landwirtes, des deutschen Kaufmanns und Handwerkers. Mögen diese Sorgen eine ständige Mahnung für alle sein, am Wahltage ihre Pflicht nicht zu vergessen und den Mut zur Besserung durch eigene Kraft zu zeigen.

Patek kommt nach Warschau.

Warschau, 27. Februar (Eig. Meldung.) Für den heutigen Montag ist die Ankunft des polnischen Gesandten bei der Sowjetregierung Patek in Warschau angesagt.

Patek kommt nach Warschau, um sich mit den maßgebenden Faktoren über die polnisch-russischen Wirtschaftsverhandlungen ins Einvernehmen zu setzen, die in eine Sackgasse geraten sein sollen.

Die Weltfrage Südtirol.

Kundgebung im österreichischen Nationalrat.

Aus Wien wird gemeldet:

Die Sitzung des österreichischen Nationalrats am Donnerstag gestaltete sich bei der zweiten Lesung des Budgetvoranschlages für 1928, Kapitel Äußeres, durch eine Rede des Tiroler christlich-sozialen Abgeordneten **Dr. Kolb** über die Lage der Deutschen Südtirols zu einer **überwältigenden, einmütigen Kundgebung** des ganzen Hauses für die Stammesbrüder in den von Österreich abgetrennten deutschen Gebietsteilen. Dr. Kolb führte u. a. folgendes aus:

„Außer der realen Macht der Rüstungen gibt es im internationalen Leben noch die Macht des Rechts und der sittlichen Idee der Freiheit der Völker. Als beim Zusammenbruch die anderen Nationen von diesem Hause Abschied nahmen, durften die Deutschen Österreichs erwarten, daß das Grundgesetz der Freiheit und des Selbstbestimmungsrechts der Völker, nach denen sie gemäß der Botschaft Wilsons sich ihr Haus einrichten durften, auch ihnen zugebilligt werde.

Aber **die Botschaft Wilsons ist in ihr Gegenteil verkehrt worden.** Weite Teile des deutsch-österreichischen Volkes sind vom Volkskörper losgerissen. Wenn auch das Schicksal dieser losgetrennten Deutschen nirgends ein rosiges ist, so möchte ich die Aufmerksamkeit und das Interesse des Hauses besonders auf die Deutschen Südtirols hinweisen, weil sich in ihnen eine Passion vollzieht, wie sie furchtbarer kaum gedacht werden kann. Wir Tiroler Abgeordneten würden pflichtvergessen sein, wenn wir es unterließen, auf diese Zustände hinzuweisen. Es liegt uns fern, zur Saat des Hasses neuen Samen zu streuen. Es liegt uns auch fern, uns in die Verhältnisse eines benachbarten Staates einzumischen, soweit es wirklich seine eigenen Angelegenheiten und wirklich innere Verhältnisse sind. Aber wenn wir zu den Vorgängen in Südtirol Stellung nehmen, können wir uns auf ein gutes Recht berufen.

Der Nationalrat als Nachfolger der konstituierenden Nationalversammlung, welche das Friedensdiktat ratifiziert hat, hat das Recht, Umschau zu halten, ob die Verträge und feierlichen Zusicherungen eingehalten worden sind. Aber wir haben auch das Nachbarrecht, da die Vorgänge in Südtirol stark über unsere Grenzen, namentlich nach Nordtirol, hinwirken, wo Angehörige und Verwandte der südtiroler Deutschen wohnen. Aber über jedes Vertragsrecht geht noch das natürliche Menschenrecht, das ideale Völkerrecht, auf das wir nie verzichten können. (Lebhafter Beifall bei den Mehrheitsparteien.) Es gibt auch noch ein Notrecht. Wenn mein Bruder auf dem Boden meines Nachbarn mit dem Tode ringt, so habe ich das Recht, mich für den Bruder einzusetzen. Südtirol ist heute und ist nie eine rein innere Angelegenheit Italiens gewesen. Es ist nicht einmal eine rein österreichische oder eine rein deutsche Frage, sondern es ist schon eine Weltfrage." (Lebhafter Beifall rechts.)

Dr. Kolb fuhr fort: Keine Nation wird es verstehen, daß ausgerechnet uns, die es am nächsten betrifft, verwehrt werden dürfte, Stellung zu nehmen. Nach dem Zusammenbruch hatten wir und die Südtiroler die große Hoffnung, daß sie nach der Botschaft Wilsons bei ihren Brüdern bleiben dürften. Trotz aller Bemühungen war es aber nicht zu erreichen, den Südtirolern den Weg unter fremde Herrschaft zu ersparen. Aber eines hielt die Deutschen Südtirols aufrecht. Das waren die Garantien und feierlichen Versprechungen, die ihnen durch die Mantelnote zum Friedensvertrag, welche nach unserer Auffassung ein Teil des Friedensvertrages ist, durch die Erklärung Tittonis und Luzattis und durch die Thronrede des Königs von Italien gegeben wurden.

Ich stelle ausdrücklich fest, daß die Deutschen Südtirols als loyale Staatsbürger unter italienische Herrschaft getreten sind. Sie sind kein Volk von Revolutionären. Und dieses Volk hat die Loyalität des Gesetzes eingehalten. Die Loyalität auch des Herzens zu erzwingen, kann man von keinem Volk verlangen. Man muß sich mit der Loyalität des Gesetzes zufriedengeben. **Die feierlichen Versprechungen sind aber in ihr Gegenteil verkehrt worden.** Italien steht heute auf dem Standpunkt, es sei ein Nationalstaat mit über 40 Millionen Einwohnern; die eine Million Anderssprachiger existierten juristisch für Italien nicht. Italien hat aber auch den Standpunkt verletzt, daß die Angliederung Südtirols zu seiner strategischen Sicherung erfolgt sei. Es steht heute auf dem Standpunkt, nicht die strategische Sicherheit sei die Aufgabe allein, sondern die Deutschen Südtirols hätten kein Recht auf nationale Eigenexistenz, da sie erst in den letzten 50 Jahren über den Brenner eingewandert seien.

Die Ungeheuerlichkeit einer solchen Behauptung zu widerlegen, halte ich für überflüssig. Denn der ganze Urkundenbestand Deutsch-Südtirols beweist, daß vor 1300 Jahren schon eine geschlossene deutsche Volksmasse dort vorhanden war, und daß die Sprachgrenze im allgemeinen damals schon so festgelegt worden

---

Aufgepaßt! Wähler der Liste 18!

Man will euch falsche Stimmzettel in die Hand spielen!

In Thorn wurden Stimmzettel verbreitet, die bei flüchtiger Betrachtung unsere Nr. 18 zu tragen scheinen. Sieht man näher hinzu, so entdeckt man zwischen der 1 und der 8 einen Punkt: 1.8. Derartige ungültige Stimmzettel werden von unseren Gegnern verbreitet, um unsere Anstrengungen vergeblich zu machen.

Anderswo versucht man auf feindlicher Seite, Stimmzettel mit der bei den letzten Wahlen im Jahre 1922 für uns gültigen Nummer 16 in deutsche Wählerkreise einzuschmuggeln. Diese Liste existiert für uns nicht mehr; alle Zettel mit der Nr. 16 sind diesmal überhaupt ungültig.

Achtet daher genau darauf, ob unsere Nummer

18

richtig auf euren Stimmzettel gedruckt oder geschrieben steht. Richtige Stimmzettel verteilen die Vertrauensleute der Liste 18; auch die „Deutsche Rundschau" enthält in diesen Tagen vorschriftsmäßige Stimmzettel, die sauber auszuschneiden und bei den Wahlen am 4. und 11. März zu verwenden sind.

Wähler und Wählerinnen!

Laßt euch nicht irreführen!

Es gibt nur eine deutsche Liste, nur eine Wahlnummer der Gerechtigkeit und des wahren Völkerfriedens. Das ist die Nr.

18

Wählt sie mit richtigem Stimmzettel!

*

Über den Stimmzettel bestimmt Art. 70 der Wahlordnung vom 28. Juli 1922 was folgt:

„Die Abstimmung geschieht durch Stimmzettel. Die Stimmzettel müssen von weißer Farbe sein. Der Stimmzettel soll nur die in Worten (polnisch!) oder Ziffern ausgedrückte Nummer der Kandidatenliste enthalten, auf welche der Wähler seine Stimme abgibt. Die Nummer kann mechanisch aufgedruckt oder geschrieben sein."

ist, wie sie heute besteht. Daß die feierlichen Versprechungen in ihr Gegenteil verkehrt wurden, beweisen ferner die Tatsachen.

Nachdem der christlich-soziale Abgeordnete erklärt hatte, daß die kürzliche Interpellationsbeantwortung des Bundeskanzlers enttäuscht habe, appellierte er am Schluß seiner Rede an das Weltgewissen für Südtirol. Im ganzen Hause, auch von seiten der Sozialdemokratie, erscholl **minutenlanger stürmischer Beifall, Hochrufe und Händeklatschen.**

Hierauf ergriffen die Tiroler Abgeordneten Abram (Soz.) und Straffner (Großdtsch.) das Wort, die ebenfalls unter Beifall für Südtirol sprachen.

Darauf erhob sich **Bundeskanzler Seipel,** der unter größter Aufmerksamkeit des Hauses auf seine kürzliche Interpellationsbeantwortung verwies, in der er eingehend begründet habe, daß er sich mit Beschwerden über die Behandlung der Deutschen in Südtirol nicht an den Völkerbund wenden könne. Die ganze Südtiroler Frage sei eine Herzenssache. Man kenne seinen Standpunkt, mit dem er damals weder im eigenen Lande noch in Italien Beifall gefunden habe. Er richte einen Appell an die italienische Regierung, erkläre aber, er wolle sich in die innere italienische Politik nicht einmischen. **Man müsse bedenken, daß das letzte Recht nicht das geschriebene sei, welches sich ein Staat selbst gibt. Die internationale Moral aber stehe noch über dem internationalen Recht.** Bundeskanzler Seipel gab weiter seiner Verwunderung über die Empfindlichkeiten in Italien Ausdruck und sagte, der Starke brauche sich, **wenn er ein gutes Gewissen habe,** vor dem Schwachen doch nicht zu fürchten.

*

Südtiroler Viertelstunde.

Wien, 26. Februar. Nach einer Meldung aus Innsbruck ist im ganzen Lande Tirol seit einiger Zeit bei Veranstaltungen geselliger oder ernster Natur jeweils eine Unterbrechung von 15 Minuten, die sogenannte „Südtiroler Viertelstunde", eingeführt worden, um Südtirols zu gedenken. Während dieser viertelstündigen Pause erinnert jeweils ein Redner an die Leiden der Deutschen in Südtirol. Es werden Sammelbüchsen herumgereicht, um Geldmittel für die Deutschen Südtirols aufzubringen.

Sicherheit, nicht Abrüstung.

Deutscher Brief.

Abrüstung oder Sicherheit? — um diese Frage ballte sich die Debatte aller bisherigen Abrüstungsverhandlungen zusammen. Frankreich stellte seine und seiner Anhänger Auffassung in der These auf: erst Sicherheit, dann Abrüstung! Diese These drang durch, nachdem nun auch der englische Vertreter sich auf den Boden der Tatsachen stellte und die Frage, ob die Abrüstung von der Sicherheit oder die Sicherheit von der Abrüstung abhänge, dahin beantwortete, daß beide Fragen voneinander abhingen und jedenfalls in der Abrüstungsfrage nicht vorwärts zu kommen sei, solange nicht die Sicherheitsfrage gelöst werde. Frankreich und seine Anhänger können also zufrieden sein: der Sicherheitsgedanke hat über den Abrüstungsgedanken obgesiegt; die gegenteilige deutsche Auffassung, die mit unwiderleglichem Recht darauf hinwies, daß die Abrüstung doch das wesentlichste Element der Sicherheit sei, wurde beiseite geschoben.

Das ist das Ergebnis der neuen Genfer Sicherheitstagung, so verschieden im einzelnen der Standpunkt der entscheidenden Mächte ist. Recht erlag der Macht. Die Staaten, welche durch äußerste Aufrüstung schon ein Höchstmaß von Sicherheit besitzen, fordern, um mit Paul Boncour zu sprechen, „meßbare Sicherheit", während die Staaten, die völlig abgerüstet sind, überhaupt keine andere Sicherheit, als etwa die Völkerbundsatzungen besitzen, deren praktische Anwendbarkeit ja gerade von den aufgerüsteten Staaten bezweifelt wird. Kann dieses von Frankreich verlangte Sicherheitsmaß überhaupt bestimmt werden? Wenn das der Fall ist, wie kann dann, da doch naturgemäß der Stand der Rüstung in diesem für jeden Staat individuellen Maße als feste Zahl eingesetzt sein wird, diese Zahl verringert, daß heißt abgerüstet werden? Würde damit doch ringert, das heißt abgerüstet werden? Würde damit doch zumal nach Boncour Sicherheit und Abrüstung kontinuierliche Prozesse sind, und neuerliche Errechnungen notwendig werden.

Doch das ist Theorie, die der Realität weit vorauseilt. Praktisch kann heute ja von Abrüstungsverhandlungen, auch wenn man sie nur noch lediglich als Rüstungsbeschränkungen auffaßt, füglich nicht mehr gesprochen werden. Was sich in Genf vollzieht, ist ein Streit um Sicherheitssysteme geworden, und bei den widerstreitenden Interessen der großen Mächte scheint hier eine Einigung fast ebenso unmöglich, wie bei wirklicher Abrüstung. Während auf der einen Seite Frankreich immer noch dem Projekt eines allgemeinen Sicherheitspaktes, wie ihn seinerzeit der Genfer Entwurf formuliert hatte, nachhängt, begünstigt England regionale Sicherheitsabkommen nur insoweit, als dieselben ihm keine Bindungen und Belastungen auferlegen. Deutschland wiederum wehrt sich dagegen, den Vertrag von Locarno auf andere Gebiete und andere Konstellationen zu übertragen, aus der richtigen Erkenntnis heraus, daß dieser Vertrag, als eine einmalige Tatsache, von bestimmten Voraussetzungen abhängig war und nicht wiederholt werden könne. Tatsächlich werden sich aber die kommenden Auseinandersetzungen im wesentlichen zwischen der deutschen und der französischen Auffassung vollziehen, während England und die anderen mehr oder weniger beiseite stehen können. Hier liegt eine große Aufgabe für die deutsche Politik, die, trotzdem man letzten Endes über ihre moralisch und rechtlich allein maßgebende Stellungnahme immer hinweggegangen ist, auf die Mitarbeit nicht verzichtet hat: der französischen These, die mit außerordentlicher Zähigkeit das für alle verbindliche Abrüstungsversprechen, wie es in Versailles formuliert wurde, der Feststellung der Sicherheit unterordnete und beides in das bestehende Gesamtsystem Europas, als Stützung der Pariser Vorortverträge, einzufügen sucht, erfolgreichen Widerstand entgegenzusetzen.

Die Aufgabe schließt zugleich die Gefahr in sich, auf diesem Wege in noch größere Abhängigkeit zu gelangen. Denn, was Paul Boncour als „meßbare Sicherheit" bezeichnet, hängt ja nach französischer Meinung innigst auch mit der Entmilitarisierung und Räumung des Rheinlandes zusammen. In dieser Beziehung gab auch die letzte Rede des belgischen Außenministers Hymans, der, als Vertreter einer Regierungskoalition, die mehr, als die vorherige belgische Regierung, wieder in französischen Richtlinien denkt, Abrüstung, Sicherheit, Versailler Vertrag und Rheinlandfragen miteinander verkoppelte. Die deutsche Politik hat es ungleich schwerer, als die russische, die ohne Berücksichtigung der taktischen Verhältnisse in Genf den Entwurf einer internationalen Abrüstung vorlegte (eines Übereinkommens, in dem mit brutaler Folgerichtigkeit die sofortige Verminderung der Streitkräfte sämtlicher Staaten um die Hälfte, sowie die entsprechende Zerstörung von Munition, Waffen und Großkampfschiffen angeordnet wird); aber auch im deutschen Falle handelt es sich entscheidend um die Bewahrung der grundsätzlichen Linie, der Sicherheit wie der Abrüstung gegenüber. Irgendwelche Einigung auf diesen Gebieten hat nur dann Wert, wenn sie nicht der mechanischen Garantie des Status quo, sondern einer dauerhaften Befriedung Europas dienen kann.

W—s.

Der umgedrehte Spieß.

Für Deutschland muß die Sicherheit erhöht werden.

Genf, 27. Februar. Das Sicherheitskomitee begann am Sonnabend mit der kapitelweisen Beratung über den von Politis erstatteten Bericht zur Sicherheitsfrage. Als erster Redner nahm der deutsche Delegierte, Staatssekretär a. D. v. Simson, zu diesem Bericht Stellung, indem er u. a. betonte: „An der Frage der Erhöhung der Sicherheit ist kein Land auf der Welt, weder in Europa, noch in der ganzen übrigen Welt stärker interessiert als Deutschland, das vollkommen abgerüstet hat, während seine Nachbarstaaten nicht abgerüstet sind. Dieser Umstand zwingt Deutschland, mit allen Kräften das Sicherheitsproblem zu studieren, **da gerade für Deutschland die Sicherheit erhöht werden muß.** Sicherheitsmaßnahmen," so betonte er weiter, „können überhaupt nur dann wirksam sein, wenn das wechselseitige Vertrauen unter den Völkern hergestellt ist." Unter den von ihm geltend gemachten Bedenken bezeichnet er schließlich als wichtigsten deutschen Vorbehalt die Forderung, daß, wie er zum Schluß sagte, „Regionalpakte nicht abgeschlossen werden können, ohne daß vorher in bezug auf alle bestehenden politischen Meinungsverschiedenheiten reiner Tisch gemacht ist. Dieser Vorbehalt müßte berücksichtigt werden, wenn wir ein System des Abschlusses von Regionalverträgen vorschlagen sollten."

Bei der Erörterung, ob das Sicherheitskomitee eine Verpflichtung zum Abschluß von Regionalverträgen aussprechen soll oder nicht, sprach sich der deutsche Delegierte abermals sehr entschieden gegen jede Ausführung irgendeines Druckes aus, während hauptsächlich der polnische Vertreter die Formulierung einer Verpflichtung verlangte.

Der Vorsitzende erklärte am Schlusse der heutigen Sitzung, daß die Meinungsverschiedenheiten weiter bestehen und im Redaktionskomitee weiter behandelt werden sollen.

„Die Moral auf granitener Grundlage."

Aus Leserkreisen wird uns geschrieben: Die „Deutsche Rundschau" hat bereits einen Wahlaufruf des „Katholisch-Nationalen Wahlkomitees" veröffentlicht, in dem diese merkwürdigen Christen die von ihnen gepredigte Gewaltpolitik in der Liquidations- und Optantenfrage für ein Gebot der granitenen „christlich-katholischen Moral" erklären, und sie gebührend an den Pranger gestellt. In der Tat ist uns eine größere Blasphemie selten vor Augen gekommen, und man müßte annehmen, daß selbst die rabiatesten Vertreter dieses politischen Klüngels eine solche blasphemische Begründung der Gewaltpolitik stutzig machen müßte. Aber die Logik ist nicht die stärkste Seite dieser Herrschaften. Hat doch erst unlängst ein Säulenheiliger dieser „Christen", der bisherige Senatsmarschall Trąmpczyński in einer Wählerversammlung in Bromberg zugeben müssen, daß 30 Prozent der Bevölkerung Polen (in Wirklichkeit ist der Prozentsatz größer!) zu den Fremdstämmigen gehören; aber das hindert nicht daß diese Christkatholischen den polnischen Staat für einen Nationalstaat erklären und die ausschließliche Herrschaft darin entgegen der Verfassung für die polnische Mehrheit in Ansprpuch nehmen. Nach Ansicht dieser Herrschaften haben die 30 Prozent der Bevölkerung zu kuschen.

Wir kennen diese Moral mit dem doppelten Boden bei unseren nationaldemokratischen Freunden schon lange, sie kann uns also nicht überraschen Aber es ist gut, daß diese Leute, die beiläufig jahrelang in dem wiedererstandenen Polen herrschten und das Land fast in Grund und Boden regierten, wieder einmal ihre Pläne gegenüber den Deutschen offiziell kundgeben. Das öffnet auch den Harmlosesten unter uns die Augen, und zeigt uns, daß die einzig mögliche Stellungnahme diesen Christkatholischen gegenüber der Kampf sein kann.

Solche Bekenntnisse schöner Seelen müssen die Wirkung haben, daß selbst die Lauesten unter uns Deutschen sich auf ihre völkische Pflicht besinnen und an den **bevorstehenden Wahltagen, d. h. am 4. und am 11. März, vollzählig zur Wahl erscheinen,** um ihr Volkstum zu bekennen und gegen Überheblichkeiten und Gewaltakte, wie sie die Christkatholischen als Gebot christlicher Moral proklamieren, energischsten Protest zu erheben. Jeder, der die kargen Rechte der Deutschen und die Rechte der Minderheiten in Polen überhaupt gewahrt wissen will, für den wird ein leuchtendes Fanal bei den Wahlen sein die

die Liste Nummer 18.

Die Kommerzialisierung der Staatsbahnen.

Warschau, 26. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) Das Projekt eines Dekrets des Staatspräsidenten über die Kommerzialisierung der polnischen Staatsbahnen wird in der nächsten Woche dem Ministerrat zur Beschlußfassung vorgelegt werden. Die Kommerzialisierung wird nach dem Projekt darauf beruhen, daß die staatlichen Eisenbahnen aus der Staatsverwaltung abgetrennt und zu einem Handelsunternehmen umgestellt werden. Nach Bestätigung des Entwurfs wird eine Generaldirektion der Eisenbahnen ins Leben gerufen, das Verkehrsministerium wird nur die Aufsicht über das Unternehmen haben. (Wir haben die Frage der Kommerzialisierung bereits früher eingehend behandelt. D. Red.)

Japans neues Parlament.

Unbefriedigender Ausgang der Wahlen.

Das viel versprechende Wahljahr 1928 hat begonnen — und, man kann wohl sagen, nicht besonders glücklich. Japan hat gewählt, zum erstenmal in seiner Geschichte nach dem allgemeinen Wahlrecht. Diese Wahlen bilden sozusagen eine Reifeprüfung für das Volk und eine Kraftprobe für die Regierung. Was nun das Volk betrifft, so hat es seine Prüfung erfolgreich absolviert: die Wahlen, an denen anstatt 3 Millionen privilegierter Wähler diesmal die gesamte männliche erwachsene Bevölkerung Japans, außer Verbrechern, Bankerotteuren und Geisteskranken teilnahm, verliefen reibungslos in völliger Ordnung und unter lebhafter Beteiligung. Was aber die Kraftprobe der Regierung anlangt, so hat sie sie nicht bestanden. Der Ministerpräsident Tanaka erhoffte einen großen Erfolg für sich oder eine ausgesprochene Niederlage — eine klare Entscheidung auf jeden Fall, und zwar eher im günstigen Sinne (natürlich vom Standpunkt der Regierungspartei aus gesehen) als umgekehrt. Die Wahlen haben aber enttäuscht. Soweit genaue Ergebnisse vorliegen — und sie liegen bereits für fast alle Wahlbezirke nur mit einzelnen nicht erheblichen Ausnahmen vor — ist keine Entscheidung erfolgt, die irgendeiner japanischen Regierung eine absolut sichere Mehrheit garantieren könnte.

Die Vorgeschichte der Wahlen ist nicht nur äußerst lehrreich und interessant, sondern auch für die Zustände im japanisch-politischen Leben und für die dort üblichen Regierungsmethoden charakteristisch. Die jetzige Regierung Tanaka ist aus dem Schoße der konservativen Partei „Seiyukai" hervorgegangen. Im April des vergangenen Jahres ersetzte sie das Kabinett Wakatsuke, das infolge des Zusammenbruchs der Firma Suzuka, sowie der Bank von Formosa und der dadurch entstandenen tiefgreifenden Finanzkrise ohne Parlamentsvotum zurücktreten mußte. Baron Tanaka, als rücksichtsloser Konservativer allgemein bekannt, leitete seine Regierungstätigkeit mit einem folgenschweren außenpolitischen Akt ein: Er gab die bisherige Zurückhaltung Japans in innerchinesischen Dingen auf und intervenierte in China mit militärischen Kräften. Daß diese Intervention keine militärischen und außenpolitischen Komplikationen nach sich zog, daß trotz dieser Intervention die japanische Außenpolitik ihre fabelhafte Biegsamkeit nicht einbüßte, ist ausschließlich der großen Staatskunst Tanakas zu verdanken. Er mußte sich nämlich bald davon überzeugen, daß die japanische öffentliche Meinung sich nicht für die Politik des „Faustschlages auf den Tisch" begeistern konnte. Und so sah er sich genötigt, sein energisches Vorgehen in China zu mildern und durch ein ziemlich weitgehendes Entgegenkommen auf innerpolitischem, aber auch auf außenpolitischem Gebiet zu kompensieren. So war es gerade Tanaka, der die sowjetfreundliche Politik mit äußerster Energie und Aktivität förderte und die Beziehungen zu dem großen russischen Nachbarn immer enger und herzlicher gestaltete. Es schien, als wenn dem Konservativen ein langes und produktives Leben beschert sein sollte. Es kam aber anders. Die Regierung Tanaka stand bei der Eröffnung der letzten Session des Parlaments unmittelbar vor dem Sturz. Sie rettete sich in die Wahlen.

Schon im Herbst des vergangenen Jahres fand im japanischen Parlament eine tiefgehende Umgruppierung statt. Die mächtige Oppositionspartei „Minseito" hatte sich unter Führung Osaki Hamaguchis gebildet. Zwei bisher getrennte Parteien, die liberale Partei Seiyuhonto und die radikale Partei Kenseikai hatten sich zu einer geschlossenen Parlamentsmehrheit vereinigt. Bei der Eröffnung der letzten Session wurde ein Mißtrauensvotum eingebracht, aber es kam nicht zur Abstimmung. Tanaka hat die Regierungserklärung vorgelesen und unmittelbar darauf das Parlament aufgelöst, ein eigenartiges Verfahren, das einer gewissen politischen Weisheit nicht entbehrt: Tanaka wollte die Macht während des Wahlkampfes behalten, um das Schicksal der Wahlen von seinem hohen Sitz beeinflussen zu können. Das ist ihm aber nicht gelungen. Im neugewählten Parlament steht der Regierungspartei eine mächtige Oppositionspartei gegenüber. Zahlenmäßig sind die beiden Hauptparteien, die Seiyukai und die Minseito, ungefähr gleich. Die Entscheidung im Parlament wird also stets von der Stimmung der kleinen Parteien, nämlich den wenigen unabhängigen Abgeordneten und der Miniatur-Arbeiterpartei, abhängen, — ein Wahlergebnis, von dem der Ministerpräsident Tanaka keineswegs erbaut sein wird.

Dem neuen Parlament wird also wahrscheinlich eine recht lebhafte und ereignisreiche Legislaturperiode beschieden sein. Das innerpolitische Leben Japans wird dadurch zweifelsohne eine neue Belebung und einen neuen Aufschwung erfahren. Größere außenpolitische Bedeutung kommt dagegen diesen Wahlergebnissen kaum zu. Das Hauptproblem der japanischen Politik, die Beziehungen zu China und Rußland, wird wahrscheinlich auf ausgesprochen friedlichem Wege gelöst werden. Die friedliche Expansion in der Mandschurei und noch weiter in die Tiefe des asiatischen Kontinents hinein wird fortgesetzt, nachdem die freundschaftlichen Beziehungen mit Rußland gefestigt sein werden. Im großen und ganzen bringen die japanischen Wahlen die Befestigung der kontinentalen Politik Japans: der Einfluß in Asien wird steigen, während das Pacific-Problem, das den Politikern und Kulturforschern vor kurzem noch so große Sorgen bereitete und die Gefahr eines japanisch-amerikanischen Krieges akut machte, mehr in den Hintergrund zurückgedrängt wird. Ob aber an der Spitze der japanischen Politik die konservative Regierung bleiben wird, erscheint nach den bisher vorliegenden Wahlergebnissen mehr als fraglich. Mit parlamentarischen Methoden wird der Leiter der Konservativen sich kaum auf die Dauer behaupten können. Wenn er also keine Diktatoren-Ambitionen besitzt — was noch keineswegs feststeht — so wird er die Regierungsmacht in absehbarer Zeit, eher früher als später, an den Oppositionsblock, der die Splitterparteien mit der liberalen „Minseito" vereinigen könnte, abtreten müssen.

Welche Lehren wird Japan aus seinen ersten Wahlen ziehen können? Ist die Einführung des allgemeinen Wahlrechts dem japanischen Volke zugute gekommen? Diese Frage ist äußerst folgenschwer. Es scheint uns, daß das parlamentarische System auch in Japan vor einer akuten Krise steht. Das japanische Staatsleben ist an einem Scheideweg angelangt: Der eine Weg führt zur Befestigung der parlamentarischen Bräuche, der andere Weg führt zur Diktatur. Bisher regierte in Japan die aristokratische und großkapitalistische Oligarchie. Die Wogen des allgemeinen Wahlrechts bringen diese Oligarchie in Gefahr. Die großen Wählermassen stellen eine unberechenbare Größe dar, deren Beherrschung für die heutigen Staatspolitiker Japans ein Novum bildet. Werden diese regierenden Männer den Konsequenzen des allgemeinen Wahlrechts gewachsen sein? Werden sie auch dann dem Parlamentarismus huldigen, wenn er kein gefügiges Werkzeug in ihren Händen ist, oder werden sie den Diktatorengelüsten, die auch bei manchen Japanern nicht fehlen, nachgeben? Das alles wird die nächste Zukunft zeigen! —

Englischer Vorfrühling.

(Von unserem Londoner Mitarbeiter.)

London, im Februar.

Am 19. Februar ist die Sonne in das Zeichen der Fische getreten. Obwohl mancher Pessimist sich von diesem Übertritt nichts Sonderliches versprach, hat die Sonne selbst die Schwarzseher mit einem echten, rechten Vorfrühlingstage erfreut, wie er auf dieser dauerhaft grünen Insel von ganz besonderem Reize ist. Selbst gefühlsmäßig abgehärtete, nüchterne Seelen fühlen sich veranlaßt, wie der Pfau ein Rad zu schlagen, und die Krokusse im Hyde-Park sahen unwahrscheinlich neu aus. Politisch ausgedrückt war der Sonntag so eine Art von Locarno-Angelegenheit; denn wie lange wir noch heizen müssen, ist eine ungelöste Frage

Um auf die Politik zurückzukommen, so ist die Ernennung des sogenannten „permanenten" Unterstaatssekretärs im Auswärtigen Amt Sir William Tyrrell zum Botschafter in Paris und sein Ersatz durch den bisherigen englischen Botschafter in Berlin Sir Ronald Lindsay vom deutschen Standpunkt aus betrachtet, das Wichtigste. Die Pariser Presse ist angesichts dieses Wechsels in ein geschickt angebrachtes Freudengeschrei ausgebrochen. Man erinnert sich daran, daß Sir William Tyrrell einer der treuesten Freunde Frankreichs ist, und man sieht in seiner Ernennung zum Botschafter gleichsam die Krönung seines Lebenswerkes frankophiler Politik. Ob aber diese pflichtgemäße Freude den politischen Tatsachen und der wirklichen Einstellung Tyrrells entspricht, erscheint uns mehr als zweifelhaft; denn Tyrrell ist ein eiskalter Rechner, der Gefühlswallungen nur so lange zugänglich bleibt, wie sie dem wohlverstandenen Interesse seines Landes dienstbar gemacht werden können. Unsere Stimmungen so leicht unterworfene Betrachtungsweise außenpolitischer Verhältnisse besitzt für England keinen Kurswert. Die englische Außenpolitik ist weit weniger durchsichtig als das jungenhafte, wenn auch stereotype Lächeln ihres Leiters Chamberlain.

Inzwischen müssen wir ein Wort über das sagen, was die Menschen hier politisch interessiert. Gestern hat man den alten liberalen Führer Lord Oxford, besser bekannt unter dem Namen Henry Asquith, auf dem Dorfkirchhof **von Sutton Courtney zur letzten Ruhe bestattet. Mit ihm**

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 48.

Bromberg, Dienstag den 28. Februar 1928.

Pommerellen.

27. Februar.

Graudenz (Grudziądz).

—n. **Überall Wahlgespenster** sieht im Wahlfieber die deutschfeindliche Presse. Dem hier eine Filiale besitzenden „Słowo Pomorskie" erscheint sogar — die Rosenmontagsfeier, der „traditionelle deutsche Ball", verdächtig. „Mit Rücksicht auf die nahen Wahlen", so schreibt das Blatt, „erfreute sich der Ball einer riesigen Frequenz sowohl des städtischen wie besonders des ländlichen Publikums aus der näheren und weiteren Umgebung." — Schrecklich, diese ††† Deutschen benutzen also sogar den harmlos frohen Rosenmontag für ihre verteufelten Wahlzwecke!!! Ferner heißt es da: „Zwei Stunden lang, seit 8 Uhr abends, fuhren ungewöhnlich zahlreiche Autos durch die Mühlenstraße nach dem Gemeindehause, wo das Vergnügen stattfand. Der Fußgänger waren wenige, denn die auf polnischer Erde lebenden Deutschen können mit vornehmerer Beförderung paradieren." — Recht schmeichelhaft, aber so gut geht's uns hier denn doch nicht. Das „Sł. Pom." schließt, daß das polnische Publikum die Antwort auf diese deutschen Veranstaltungen nicht schuldig bleiben werde beim Wahltag. — Wir können unsererseits hier zufügen: Das deutsche Publikum wird am gleichen Tage den vielen Angriffen der polnischen Presse gleichfalls eine gebührende Antwort erteilen: **Wie ein Mann wählen wir alle die Liste 18!** *

× **Aufgehobenes Zollamt.** Der Starost gibt bekannt, daß das Zollamt in Gr. Thymau (Wielka Tymawa, Kr. Graudenz) mit dem 29. Februar d. J. aufgehoben wird. Gleichzeitig wird der von Gr. Thymar nach Konradsfelde (in Deutschland) führende, dem Güterverkehr dienende Zollweg geschlossen. *

L. **Wasserstand und Eisgang auf der Weichsel.** Bereits seit neun Tagen beträgt der Hochwasserstand der Weichsel über 4,20 Meter. Er hatte sogar die Höhe von + 4,50 Meter erreicht. Man müßte eigentlich erwarten, daß diese Hochwasserwelle bald abnehmen würde, zumal seit einigen Tagen bei Zawichost, wo der 43 Meilen lange wasserreiche San mit seinem 317 Meilen großen Flußgebiet einmündet, der Wasserstand von unter 3 Meter, am 24. d. M. sogar nur 1,90 Meter gemeldet wurde. Jedenfalls haben der oberhalb Plock einmündende Bug und Narew — zwei bedeutende Nebenflüsse — vermöge ihrer langen Ausdehnung, vorwiegend im Talgelände große Wassermassen zugeführt. Denn bei Plock wurden noch am 22. d. M. 3,52 Meter Wasser gemeldet. Durch den andauernden Hochwasserstand waren die mit Schöpfwerken versehenen Niederungen (Culmer Stadtniederung, Schwetz-Neuenburger- und Falkenauer Niederung) genötigt, seit mehreren Tagen die steigenden Stauwassermengen von den Binnendeichländereien zu beseitigen und die Schöpfwerke in Betrieb zu halten. Dagegen werden die übrigen eingedeichten, aber auch nicht eingedeichten Niederungen Schaden erleiden. Wann die Wasserwelle ihren hohen Stand verlassen wird, ist nicht vorauszusehen. — Der Eisgang ist seit einigen Tagen ziemlich gleichartig geblieben und hat fast die ganze Strombreite eingenommen. Die ungestört — ohne Hindernis von Sandfeldern — stromabwärts treibenden kleinen runden Schollen Jungeis (wegen ihrer sonderbaren, mit Randschaum versehenen Tafeln Marzipaneis genannt) sind nicht gefährlich; wenn keine Kälte eintritt, können sie also voraussichtlich auch keinen Eisstand mehr verursachen. *

× **Die evangelische Gemeindevertretung** hielt am Freitag im Pfarrhause ihre erste Sitzung im neuen Jahre und damit zugleich in der neuen Wahlperiode ab. Der Vorsitzende begrüßte die beiden anwesenden neugewählten Mitglieder der Vertretung: Studienrat Direktor Rombusch und Lehrer i. R. Grams. (Das dritte neugewählte Mitglied, Bauunternehmer Jasmer-Kl. Tarpen war nicht zugegen.) Der Haushaltsetat für das Jahr 1928, der in Einnahme und Ausgabe mit 21 000 Złoty balanziert, wurde beschlossen. Zur Aufbringung der erforderlichen Mittel sind die entsprechenden Gemeindebeiträge festgesetzt worden, die von den Gemeindemitgliedern vierteljährlich eingezogen werden. Zu diesen Beiträgen tritt für die zweite Hälfte des Jahres ein Zuschlag von 25 Prozent. Es darf erwartet werden, daß kein evangelischer Haushaltsvorstand sich der Pflicht der Kirche gegenüber entzieht. Im entgegengesetzten Falle aber sollen die von der Kirchenbehörde empfohlenen Maßnahmen zur Anwendung kommen. — Am 4. März findet die Eröffnung des Gartenstraße 11 gelegenen Jugendheims statt, und zwar wird um 3 Uhr in der Kirche ein Jugendgottesdienst und abends 7 Uhr die Eröffnungsfeier im Heim selbst veranstaltet. Als Pfarrgehilfe ist für die Zeit, während der Pfarrer Dieball als alleiniger Geistlicher wirkt, Stadtmissionar Herrmann zum Dienst in der Kirchengemeinde angestellt worden. Seine Aufgabe wird hauptsächlich darin bestehen, das Jugendheim, das für alle Jugendgruppen sowie für die evangelischen Soldaten ständig geöffnet ist, zu betreuen. *

× **Die sanitären Vorschriften für die Friseur- und Barbierläden.** Der Stadtpräsident gibt amtlich öffentlich bekannt, daß Plakate mit der Polizeiverordnung vom 20. Dezember 1927 über die für Friseur- und Barbierläden geltenden sanitären Vorschriften, die in jedem dieser Läden an sichtbarer Stelle ausgehängt werden müssen, bei dem Vorsitzenden der Friseurinnung Makowski, Amtsstraße (Budkiewicza) 5, zu erhalten sind. *

pr **Der Sonnabend-Wochenmarkt** war gut beschickt. Butter kostete 2,70—2,90, Eier pro Mandel 2,50. Für schöne fette Suppenhühner verlangte man 6—8,00, für kleinere 4—6,00, Tauben 2,50 pro Paar. Auf dem Gemüsemarkt kostete Weißkohl 0,20, Rotkohl 0,25, Mohrrüben 0,15, Rote Rüben 0,15—0,20, Zwiebeln 0,25—0,30, Wruken 0,10. An Obst gab es Kochäpfel für 0,25—0,40 und Eßäpfel für 0,40 bis 0,70. Auf dem Fischmarkt wurden die frischen Heringe viel gekauft. Ein Pfund kostete 0,40—0,50, Räuchersprotten 0,80, Räucherbücklinge 1,00, Hechte 1,80—2, Schleie 2,50, Bressen 1,60, Karauschen 1—1,30, Barsche 1,50—1,80 und Plötze 0,50—0,70. Wegen des Frostwetters waren nur wenig Kartoffeln angefahren, für das Pfund wurden 0,08 und für den Zentner 6—6,50 verlangt. *

× **Luxuspferdemärkte während der Pferderennen** beabsichtigt die staatliche Gestütsverwaltung nach dem Muster der in Gnesen stattfindenden Märkte in Graudenz zu veranstalten. Sie sollen während der Junirennen stattfinden und mit Totalisator verbunden sein. *

× **Selbstmord und Unfälle am vergangenen Sonnabend.** Am vergangenen Sonnabend erschoß sich der Zahlmeister des 64. Infanterie-Regiments Leutnant Cholewa. Die Ursache des Selbstmordes ist unbekannt. Bei der Prüfung der Kasse und Bücher wurde alles in bester Ordnung vorgefunden. — Beim Handgranatenwerfen explodierte vorzeitig eine Handgranate und verletzte einen Soldaten so schwer, daß er ins Krankenhaus geschafft wurde, wo eine Operation vorgenommen werden mußte. — Ebenfalls am Sonnabend geriet ein vierjähriger Knabe in der Unterthornerstraße unter ein Auto und wurde an Kopf und Armen schwer verletzt. *

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Der Lichtbildervortrag über das Werk Albrecht Dürers morgen, am Mittwoch, beginnt pünktlich um 8 Uhr. Da der Reinertrag dem Deutschen Schulverein überwiesen wird, sollte niemand an dieser Veranstaltung fehlen. Es ist uns auch lange kein Kunstvortrag geboten worden, so daß auch schon aus diesem Grunde mit einem vollen Hause gerechnet werden kann. Der Verkauf der Eintrittskarten findet im Geschäftszimmer der Deutschen Bühne, Mickiewicza 15, und an der Abendkasse statt. (3144 *

Thorn (Toruń).

Coppernikus-Verein für Wissenschaft und Kunst.

Die öffentliche Festsitzung, die der Coppernicus-Verein, wie bereits kurz berichtet wurde, anläßlich des Geburtstages des Coppernicus, diesmal bereits am Sonnabend, 18. Februar, abhielt, hatte wieder die regste Teilnahme des deutschsprachigen Teils der Bevölkerung gefunden. Der Verein, der an diesem Tage zugleich in sein 75. Lebensjahr eingetreten ist, konnte wieder auf eine

Thorn.

Heute früh 12.15 Uhr rief Gott nach kurzer schwerer Krankheit meinen lieben Mann, unsern guten, treusorgenden Vater, Bruder, Schwiegervater, Schwager und Onkel, den

Besitzer

Hermann Poehlke

im Alter von 54 Jahren zu sich in sein Reich. 3179

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Ida Poehlke und Kinder.

Bielsk, den 25. Februar 1928.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 29. Februar 1928, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied heute früh sanft nach langem schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater und Onkel, der 3178

Altsitzer

Julius Thiemann

im Alter von 85 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen

Auguste Thiemann.

Wrzosy, den 25. Februar 1928.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 29. Febr., nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Graudenz.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die schönen Kranzspenden beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen sagen wir allen Freunden und Bekannten, den Angestellten der **Drukarnia Rzemieśln.**, dem Bezirksverein des deutschen Buchdruckergewerbes, Bromberg, vor allem aber Herrn Pfarrer **Dieball** für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe unseren **herzlichsten Dank.**

3200 **Emma Bluhm und Tochter.**

Grudziądz, den 26. Februar 1928.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und reichen Kranzspenden beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir Allen, insbesondere Herrn Pfarrer **Bandlin** für die trostreichen Worte unseren 3159

innigsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen **Minna Gehrke.**

Zelnowo, den 23. Februar 1928.

rege Tätigkeit im verflossenen Vereinsjahr zurückblicken. Nach dem Jahresbericht, den der Vorsitzende, Professor Hilgendorf erstattete, hat sich der Mitgliederbestand auf gleicher Höhe gehalten, und zählt zurzeit 74 einheimische, 10 Auswärtige und ein Ehrenmitglied, Prof. Semrau-Elbing, von dem wie auch von einem ehemaligen Mitglied Glückwunschschreiben eingegangen waren. Außer den Monatssitzungen, die wieder in gewohnter Regelmäßigkeit stattfanden, konnte auch eine Reihe von Einzelvorträgen geboten werden, die sich ebenso wie jene guten Besuches erfreuten. Auch die rege Beteiligung an den Arbeitsgemeinschaften zeigt, welchem Bedürfnis nach geistiger Anregung sie entgegenkommen. Erfreulicherweise konnte auch wieder dank der unermüdlichen Tätigkeit des Herausgebers Prof. Semrau-Elbing ein neues Heft (35) der Wissenschaftlichen Mitteilungen herauskommen, durch die der Verein im Austauschverkehr mit 100 wissenschaftlichen Vereinen des In- und Auslandes steht. Das Heft enthält diesmal wertvolle Beiträge zur Heimatgeschichte aus der Feder Prof. Semraus, Pfarrer Heuers u. a.; es wird den Mitgliedern wieder unentgeltlich zugestellt werden.

Den Festvortrag hielt Studienrat Dr. Roggenhausen-Danzig; er sprach über „Das Stadtbild Thorns im 19. und 20. Jahrhundert“. Noch zu Beginn des 19. Jahrhunderts bot die alte Weichselfeste mit ihrem wallumgrünten Mauerkranz, ihren 9 Kirch- und 11 Tortürmen, den ragenden Giebeln, obwohl die napoleonische Zeit ihr schwere Wunden geschlagen hatte, ein geschlossenes altertümliches Gepräge, zeigte das Stadtbild den einheitlichen Charakter mittelalterlich-bürgerlicher Bautätigkeit, wo Gemeinsinn, Bürgerstolz und Kunstfreudigkeit das rein Zweckmäßige auch künstlerisch zu gestalten wußten. Aber im Laufe der Jahrhunderte mußte mancher Zeuge ehrwürdiger Vergangenheit aus militärischen oder verkehrstechnischen Gründen der Zeit zum Opfer fallen, besonders als seit der Mitte des Jahrhunderts die Stadt durch Anlegung von Chausseen und Bahnlinien dem Verkehr erschlossen wurde und ein Aufblühen zur Großstadt erstrebt wurde. Aber während man in anderen Gegenden, wie z. B. Nürnberg, das eine Entwicklung in ganz anderem Ausmaße durchgemacht hat, den alten Charakter zu wahren und ihm auch die Neugestaltung des Stadtbildes anzupassen wußte, riß man hier schonungs- und verständnislos nieder, obwohl es nicht an warnenden Stimmen fehlte, wie des Oberbürgermeisters Koerner, die auf den kulturfeindlichen Geist der Zeit hinwiesen. Unter seinen Nachfolgern begann nun, vor allem auf dem eigeebneten Festungsgelände, eine äußerst rege Bautätigkeit, die, dem Geist des materiellen Zeitalters entsprechend, stil- und geistlos war. Die „Gründerzeit“ machte sich auch hier mit ihren Schattenseiten, freilich erst anderthalb Jahrzehnte später als im Reich, bemerkbar; und was sonst auch an größeren Bauwerken um die Jahrhundertwende geschaffen wurde, atmete denselben Geist. Es fehlte eben eine höchste kulturelle Persönlichkeit, die einer einheitlichen Gestaltung der Bautätigkeit in Anlehnung an die ästhetisch-künstlerischen Bestrebungen eines Schultze-Naumburg u. a., einer Bewegung, wie sie der Bund „Heimatschutz“ zusammenfaßte, die richtigen Wege wies. Erst 1910 wurde ein Statut gegen die Verunstaltung des Stadt- und Straßenbildes erlassen. Seitdem ist vielleicht manches anders geworden. Aber auch die Gegenwart gibt den verantwortlichen Stellen Probleme genug, wenn es sich um die Veränderung des Stadtbildes handelt, und die Erfahrungen, die andere Städte unter Heranziehung berühmter Baukünstler, Gelehrter wie Architekten gemacht haben, sollte man sich auch hier zunutze machen. In einer Reihe von Lichtbildern zeigte nun der Vortragende, welche Veränderung das Stadtbild durchgemacht hat, sowohl in seiner Gesamtheit, wie im Straßenbild und einzelnen Bauwerk, von jenen alten Zeugen edler Architektonik bis zu den Steinkästen „modernen“ Stils mit ihren öden Brandmauern und eitlem Prunk, den Vertretern der modernen Scheinkultur.

Mit regem Interesse folgten die Zuhörer den Ausführungen des Vortragenden, die seine warme Liebe und Anhänglichkeit an seine Vaterstadt verrieten; sie sahen manches im Bilde wieder, was sie einst noch hatten hinschwinden sehen, vor allem aber ließen sie sich den Blick schärfen für die noch vorhandenen landschaftlichen und baulichen Schönheiten, die Zeugen ehrwürdiger deutscher Vergangenheit unserer Heimatstadt.

An den Vortrag schloß sich ebenfalls in den Räumen des Deutschen Heims ein Festessen mit Damen für Mitglieder wie Gäste und Freunde des Vereins an, wie es in früheren Jahren üblich war, das einen würdigen Abschluß des Festes bildete und die überaus zahlreichen Teilnehmer noch lange nach Mitternacht zusammenhielt. * *

---

t **Der Wasserstand der Weichsel**, der sich seit über einer Woche in der Höhe von über 4 Meter gehalten hatte, ging von Freitag zu Sonnabend bedeutend zurück. Sonnabend früh betrug er nur noch 3,87 Meter über Normal. Mit weiterem Fallen des Wasserspiegels kann gerechnet werden. Nach wie vor herrscht Eistreiben, am Sonnabend sogar auf der ganzen Strombreite. * *

—* **Von der Strafkammer.** Die Dorothea Kuznicki hatte der Frau Szymanski bei einer Fehlgeburt „geholfen“. Nach drei Tagen war die Frau tot. Auf Antrag des Staatsanwalts wurde die K. zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt. — Die Marie Chmora aus Wengorzyn hatte ihre Nachbarn bestohlen und erhielt dafür vier Wochen Gefängnis. * *

—* **Die überlasteten Gerichte.** Noch gegen 10 Uhr abends fanden am vergangenen Freitag Gerichtsverhandlungen vor dem Amtsgericht statt, so daß infolge des langen Wartens die Vorgeladenen abgespannt waren. Eine Frau Hofmann aus Kostbar wurde infolge des langen Wartens ohnmächtig und mußte durch die städtische Rettungswache ins Krankenhaus gebracht werden. * *

—dt **Wie das Arbeitslosenunterstützungsamt** bekannt gibt, erhalten Saisonarbeiter, welche die 10wöchige Unterstützung längst ausgenutzt haben, ohne Rücksicht auf die bereits erhaltene Unterstützung noch bis zum 29. d. M. einschließlich Gelder ausgezahlt. * *

* **Aus dem Kreise Thorn**, 24. Februar. Der gemischte Chor Luben (Lubianka) feierte am 11. d. M. im Saale des Herrn Strobel sein gut besuchtes Wintervergnügen. Nach Vorträgen mehrerer gut eingeübter Lieder gingen die Lustspiele „Die Berliner Erbtante“ und „Der Vereinsschwerenöter“, flott und sicher von Vereinsmitgliedern gespielt, über die Bretter. Nachdem Herr Lau die Zuhörer noch durch ein gut vorgetragenes Couplet erfreut hatte, beendigte der Chor das Programm durch Vortrag mehrerer mit stürmischem Beifall aufgenommener Volkslieder. Ein Tanz, der für Gäste und Vereinsmitglieder viel zu früh endigte, hielt alle Festteilnehmer in fröhlichster Stimmung beisammen.

*

Vereine, Veranstaltungen rc.

Der urkomische Schwank „Der keusche Lebemann“ geht Mittwoch, 29. Februar, bei der Deutschen Bühne zum 2. Male in Szene. Wer sich einmal tüchtig auslachen will, versäume nicht den Besuch. Näheres im Inserat. (3142 * *

---

m. **Dirschau** (Tczew), 24. Februar. Unglücksfall. Bei den Ausschachtungsarbeiten am Erweiterungsbau des Bahnhofes Liebenhof ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Der Arbeiter Lajkowski aus Lunau, Kreis Dirschau, wurde, als er beim Ausschachten beschäftigt, von locker gewordenen Lehmmassen verschüttet. Es gelang jedoch, den Bedauernswerten aus seiner gefährlichen Lage zu befreien. L. erlitt Quetschungen, welche eine Überführung ins hiesige Vinzenzkrankenhaus zur Folge hatten. — Gefaßte Schmuggler. Auf der Eisenbahnstrecke Dirschau—Stargard in der Nähe von Swaroschin warf ein Reisender ein großes Paket aus dem Zuge, welches von zwei Männern aufgehoben wurde. Dieser Vorfall entging jedoch nicht der Zollwache, welche die beiden Herren festnahm und die unverzollte Ware im Werte von 5000 Złoty beschlagnahmte.

u **Górzno**, Kreis Strasburg, 25. Februar. Grabsteindiebstahl. Nicht einmal Friedhöfe verschonen die Langfinger. Dem jüdischen Friedhofe statteten Diebe einen Besuch ab und ließen einen Grabstein von ca. 200 Kilo Gewicht mitgehen.

d **Stargard** (Starogard), 25. Februar. Aus dem Gerichtssaale. Die hiesige Strafkammer verurteilte heute den Briefträger Głodowski aus Gowidlino wegen Unterschlagungen von Geldüberweisungen zu sieben Monaten Gefängnis und Tragung der Gerichtskosten; den Reisenden J. Szydłowski aus Dirschau zu drei Jahren Gefängnis mit Strafaufschub auf zwei Jahre wegen Unterschlagung von 2400 Złoty.

h **Strasburg** (Brodnica), 24. Februar. Feuer. Am letzten Sonnabend wurde die Feuerwehr in die Masurenstraße gerufen. Dort waren im Keller der Bäckerei Dąbrowski Holzkohlen angehäuft, welche durch irgend eine Nachlässigkeit derart aufglühten, daß leicht ein großes Unglück hätte entstehen können. Das Feuer konnte glücklicherweise noch im Entstehen gelöscht werden. — In Tarczyny im hiesigen Kreise brannte am 17. d. M. das Wohnhaus des Besitzers Josef Jarzebski nieder. — In Radosk (Radoszki) ist in den letzten Tagen eine Freiwillige Feuerwehr gebildet worden.

Wirtschaftliche Rundschau.

Ankauf von Obligationen der Bismarckhütte. Die Bismarckhütte zieht alle ihre Obligationen aus den Jahren 1901 und 1910 zurück und entschädigt die Besitzer dieser Aktien mit 15 Prozent in Gold ohne Unterschied, wann die Obligationen erworben wurden. Die Inhaber von Obligationen erhalten für 1000 Mark Nominalwert 150 Reichsmark Bargeld, zuzüglich 2 Prozent Zinsen ab 1. Januar 1925.

Der polnische Gänseexport, der sich fast ausschließlich nach Deutschland richtet und nur zu einem geringen Bruchteil nach der Tschechoslowakei, hat in den letzten vier Jahren seinen mengenmäßigen Höchststand im Jahre 1926, seinen wertmäßigen im Jahre 1925 erreicht. Der höchste Durchschnittspreis je Stück ist im Jahre 1924 mit 11,3 Goldfrank (Goldzloty alter Parität) erzielt worden. In den Jahren 1925 und 1926 sind die Durchschnittspreise auf 6,4 bzw. 4,1 Goldfr. gefallen, um 1927 wieder einen Anstieg auf 4,9 Goldfr. zu erfahren. Im einzelnen wurden ausgeführt: 1927: 1 074 431 Stück im Werte von 5 284 000 Goldfr., 1926: 1 324 250 Stück im Werte von 5 518 000 Goldfr., 1925: 1 138 488 Stück im Werte von 7 347 000 Goldfr., 1924: 453 924 Stück im Werte von 5 130 000 Goldfr.

Konkurse.

Konkurse im Jahre 1927. In ganz Polen wurden im Jahre 1927 insgesamt 197 Konkurse angemeldet, gegen 303 im Jahre 1926, die nachfolgenden Zahlen beziehen sich auf das Jahr 1927, die in Klammern angegebenen auf 1926. Zahl der Konkurse in den Zentralwojewodschaften 96 (105), Ostwojewodschaften 5 (1), Westwojewodschaften (Posen und Pommerellen) 44 (105), Schlesien 20 (57), und in den Südwojewodschaften 32 (35). In Konkurs traten 55 (98) industrielle Unternehmen, 138 (193) Handelsfirmen und 4 (12) Kreditunternehmen. Der Organisationsform nach waren es: Aktiengesellschaften 21 (41), davon 14 (21) industrielle, 3 (12) Handels-, und 4 (8) Kreditgesellschaften; Gesellschaften mit beschränkter Haftpflicht 28 (38), davon 12 (23) industrielle, 16 (10) Handels-, und 0 (1) Kreditgesellschaften; Genossenschaften 9 (19), davon 3 (2) industrielle, 6 (14) Handels-, und 0 (3) Kreditunternehmen; Firmen- und Kommanditgesellschaften 22 (40), davon 8 (13) industrielle, 14 (27) Handels-, und 0, (0) Kreditgesellschaften; Einzelfirmen 117 (169) davon 20 (39) industrielle, 97 (130) Handels-, und 0 (0) Kreditfirmen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 27. Februar auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 25. Februar. Danzig: Ueberweisung 57,42 bis 57,56, bar 57,47—57,61, Newyork: Ueberweisung 11,35, London: Ueberweisung 43,45, Bukarest: Ueberweisung 18,20, Czernowitz: Ueberweisung 18,10, Riga: Ueberweisung 59,50, Berlin: Ueberweisung Warschau 46,95—47,15, Posen 46,95—47,15, Zürich: Ueberweisung 58,30.

Warschauer Börse vom 25. Febr. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Oslo —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,70, 359,60 — 357,80, Japan —, Kopenhagen —, London —, 43,59½ — 43,38 (Transito 43,48¾ — 43,48 — 43,48¾), Newyork 8,90, 8,92 — 8,88, Paris —, Prag 26,41½, 26,48 — 26,35, Riga —, Schweiz 171,62, 172,05 — 171,19, Stockholm 239,45, 240,05 — 238,85, Wien —, Italien 47,25, 47,37 — 47,13.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 25. Februar. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen London 25,00 Gd., 25,00 Br., Newyork —,— Gd. —,— Br. Berlin 122,237 Gd., 122,54 Br., Warschau 57,47 Gd., 57,61 Br. Noten: London —,— Gd. —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin 122,237 Gd., 122,543 Br., Holl. —,— Gd., —,— Br., Polen 57,42 Gd., 57,56 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 25. Februar Geld	Brief	In Reichsmark 24. Februar Geld	Brief
	Buenos-Aires 1 Pes.	1.789	1.793	1.790	1.794
—	Kanada . . 1 Dollar	4.175	4.183	4.176	4.184
5,48%	Japan . . . . 1 Yen.	1.960	1.964	1.962	1.966
—	Konstantin 1 trk. Pfd.	20.93	20.97	20.945	20.945
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	2.110	2.114	2.106	2.110
4.5%	London 1 Pfd. Sterl.	20.408	20.414	20.416	20.456
4%	Newyork . . 1 Dollar	4.1835	4.1915	4.1840	4.1920
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.503	0.505	0.503	0.505
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.276	4.284	4.276	4.284
4.5%	Amsterdam . 100 Fl.	168.33	168.67	168.33	168.67
10%	Athen	5.544	5.556	5.574	5.586
4.5%	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.27	58.39	58.24	58.36
6%	Danzig . . 100 Guld.	81.59	81.75	81.64	81.80
6%	Helsingfors 100 fi. M.	10.535	10.562	10.538	10.558
7%	Italien . . . 100 Lira	22.17	22.21	22.165	22.205
7%	Jugoslavien 100 Din.	7.353	7.367	7.360	7.374
5%	Kopenhagen 100 Kr.	112.09	112.31	112.16	112.38
8%	Lissabon . 100 Elsc.	19.43	19.47	19.43	19.47
6%	Oslo-Christ. 100 Kr.	111.40	111.62	111.46	111.68
3.5%	Paris . . . . 100 Frc.	16.45	16.49	16.455	16.495
5%	Prag . . . . . 100 Kr.	12.319	12.419	12.399	12.419
3.5%	Schweiz . . 100 Frc.	80.53	80.69	80.57	80.73
10%	Sofia . . . 100 Leva	3.027	3.033	3.025	3.031
5%	Spanien . . 100 Pes.	70.71	70.85	70.93	71.07
3.5%	Stockholm . 100 Kr.	112.28	112.50	112.31	112.53
6.5%	Wien . . . . . 100 Kr.	58.96	59.08	58.96	59.08
6%	Budapest . . . Pengö	73.11	73.25	73.13	73.27
8%	Warschau . . 100 Zl.	46.95	47.15	46.95	47.15

Züricher Börse vom 25. Febr. Amtlich. Warschau 58,20, Newyork 5,19½, London 25,34, Paris 20,43½, Prag 15,39, Wien 73,17½, Italien 27,51, Belgien 72,35, Budapest 90,75, Helsingfors 13,10, Sofia 3,75½, Holland 209,00, Oslo 138,40, Kopenhagen 139,25, Stockholm 139½, Spanien 79,90, Buenos Aires 2,22¼, Tokio 2,43¼, Bukarest 3,19½, Athen 6,85, Berlin 124,03, Belgrad 9,13, Konstantinopel 2,62¾.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zł., do. kl. Scheine 8,84 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,294 Zł., 100 franz. Franken 34,93 Zł., 100 Schweizer Franken 170,848 Zł., 100 deutsche Mark 211,876 Zł., 100 Danziger Gulden 172,954 Zł., tschech. Krone 26,298 Zł., österr. Schilling 124,99 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 25. Febr. Festverzinsliche Werte: 5proz. Konvers.-Anleihe 66,00 G. 8proz. Oblig. der Stadt Posen 92,00 G. 8proz. Doll.-Br. der Pos. Landsch. 94,00 +. 4proz. Konv.-Anl. der Pos. Landsch. 52,00 G. 6proz. Rogg.-Br der Pos. Landsch. 28,75 G. 5proz. Prämien-Dollaranleihe 74,5 +. Tendenz: ruhig. — Industrieaktien: Cegielski 45,50 G. Pap. Bydg. 68,00 G. P. Sp. Drzewna 70,00 G. Unja 22,00 G. Wytw. Chem. 90,00 B. Tendenz: ruhig. (G. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 25. Februar. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Weizen	46.00—47.00	Wicken	30.00—33.00
Roggen	39.25—40.25	Peluschken	30.00—33.00
Roggenmehl (65%) .	58.50	Gelbe Lupinen . .	24.00—25.00
Roggenmehl (70%) .	57.00	Blaue Lupinen . .	22.50—23.50
Weizenmehl 65%) .	66.00—70.00	Serradella	23.50—24.50
Braugerste	39.50—41.00	Klee (weißer) . .	180.00—280.00
Marktgerste . . .	33.00—35.00	„ (gelb.) m. Schale	70.00—90.00
Hafer	33.25—35.25	„ (gelb.) o. „	150.00—180.00
Weizenkleie . . .	26.75—27.75	„ (roter) . .	220.00—310.00
Roggenkleie . . .	26.75—27.75	„ (schwed.) . .	290.00—350.00
Rübsen	63.00—70.00	Timothyklee . . .	60.00—68.00
Felderbsen	48.00—53.00	Roggenstroh, lose .	—.—
Folgererbsen . . .	55.00—65.00	Roggenstroh, gepr.	—.—
Viktoriaerbsen . .	60.00—82.00	Heu, lose	—.—

Gesamttendenz ruhig mit der üblichen Notiz. Roggen schwäche, Weizen und Braugerste ruhig; Hafer, Weizen- und Roggenmehl befestigt.

Getreide. Kattowitz, 25. Februar. Man zahlte für 100 Kg. in Złoty: Weizen für Export 52,50—54,50, für Inland 47,50—48,50, Roggen für Export 52,50—54,50, für Inland 43—44, Hafer für Export 44—46, für Inland 39—40, Gerste für Export 51—54, für Inland 43—44; franko Station des Abnehmers: Leinkuchen 50—51, Sonnenblumenkuchen 47—48, Weizenkleie 31—32, Roggenkleie 30 bis 31. Tendenz: schwach.

Internationale Getreidepreise. In der Woche vom 6.—11. Februar wurden an den wichtigsten Auslands-Märkten folgende Durchschnittspreise notiert (in Dollar für 100 kg). (Die in Klammern angegeben. Zahlen sind die Durchschnittspreise des Jahres 1913):

	Weizen 1928	6.—11. 2.	Roggen 1928	6.—11. 2.	Gerste 1928	6.—11. 2.	Hafer 1928	6.—11. 2.
Warschau . .	(3,75)	5,70	(2,77)	4,37	(3,13)	4,66	(2,98)	4,17
Posen	(4,53)	5,06	(3,72)	4,34	(3,26)	4,52	(3,72	3,76
Berlin	(4,68)	5,40	(3,96)	5,52	(4,24)	5,84	(4,13)	4,93
Hamburg	(4,69)	—	(3,96)	4,93	—	—	—	—
Prag	(4,27)	6,73	(3,57)	6,60	(3,42)	6,89	(3,28)	5,32
Paris	(4,26)	—	(3,82)	—	(4,26)	—	(3,78)	—
Liverpool	(4,04)	5,58	—	—	(3,33)	5,10	(3,17)	4,87
Chikago	(3,32)	4,88	(2,51	4,37	—	—	(2,72)	3,98
Newyork	(3,57)	5,48	—	4,85	—	—	—	—
Buenos-Aires . .	(3,67)	4,58	—	—	—	—	(2,33)	3,79

Berliner Produktenbericht vom 25. Februar. Getreide und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 230—233 (74,5 Kilogr. Hektolitergewicht), März 259, Mai 270,25, Juli 275. Roggen märk. 234—238 (69 Kg. Hektolitergewicht) März 258,50—278,75, Mai 268,25, Juli 256,25-256,50. Gerste: Sommergerste 221—280. Hafer märk. 214—225, März 232, Mai 245,50, Juli 248. Mais 222—224. Weizenmehl 30—34.00. Roggenmehl 31,25—34,50. Weizenkleie 15,50—15,75. Roggenkleie 15,40—15,50. Raps —. Viktoriaerbsen 47—55. kleine Speiseerbsen 34 bis 36, Futtererbsen 25 bis 27. Peluschken 20—20,50. Ackerbohnen 20,50—21,50 Wicken 21—23. Lupinen, blau 14,00—14,75, Lupinen, gelb 15,25—16,00. Serradella, neue 20,00-23,00. Rapskuchen 19,50—19,60. Leinkuchen 22,70 bis 22,80. Trockenschnitzel 12,80—13,00. Soyaschrot 21,60—22,00. Kartoffelflocken 23,20—23,60.

Tendenz für Weizen etwas fester, Roggen etwas fester, Gerste ruhig, Hafer fester, Mais ruhig. Weizenmehl ruhig, Roggenmehl etwas fester, Weizen- und Roggenkleie etwas fester.

Materialienmarkt.

Metalle, Bau- und Brennmaterialien. Warschau, 25. Febr. Es werden folgende Orientierungspreise je Kg. loko Lager notiert: Bankazinn 14,80, Aluminium 5,10, Blei 1,40, Zinkblech 1,70, verzinktes Blech 1,20, eisernes Dachblech 0,99, Eisen 0,47, Balken 0,52, Hufnägel die Kiste 31, Zement das Fäßchen 20,50, feuerfeste Ziegel das Stück 0,22, Karbid 100 Kg. 68,00, oberschlesische Grob- und Würfelkohle die Tonne 44,00 Złoty.

Berliner Metallbörse vom 25. Febr. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam 135,00. Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98/99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 210, do. in Walz- oder Drahtbarren (99%) 214, Reinnickel (98—99%) 350. Antimon-Regulus 95,00—100,00, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 78,50—79,50.

Viehmarkt.

Berliner Viehmarkt vom 25. Februar. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 2143 Rinder (darunter 596 Ochsen, 527 Bullen, 1020 Kühe und Färsen), 2100 Kälber, 5600 Schafe, — Ziegen, 13 209 Schweine und 138 Auslandsschweine.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfl., ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere 60—62, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtw. im Alter von 4 bis 7 Jahren 54—57, c) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 48—50, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 38-45. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 55—57, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwertes 51—53, c) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere 48—50, d) gering genährte 44—46. Kühe: a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 45—46, b) sonstige vollfleischige oder ausgem. 33—41, c) fleischige 25—29, d) gering genährte 20—22. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtw. 55—57, b) vollfleischige 48—53, c) fleisch. 40—45. Fresser: 37—48.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 75—82, c) mittlere Mast- u. beste Saugkälber 58—70, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 44—53.

Schafe: a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel: 1. Weidemast —,—, 2. Stallmast 58—62, b) mittl. Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 50—57, c) fleischiges Schafvieh 42—48, d) gering genährtes Schafvieh 30—38.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht —, b) vollfl. von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 57, c) vollfleisch. von 200 bis 240 Pfd. Lebendgew. 54—55, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. 51—54, e) 120—160 Pfd. Lebendgew. 48—50, f) vollfl. unter 120 Pfd. —,—, g) Sauen 50-53. — Ziegen: —.—.

Marktverlauf: bei Rindern in guter Ware glatt, sonst ruhig, Kälbern ziemlich glatt. Schafen und Schweinen ruhig.

Wasserstandsnachrichten.

Bromberg, 27. Februar. Der Wasserstand der Weichsel betrug heute bei Brahemünde + 5,52 Meter.

Thorn, 27. Februar: Zawichost + —.—, Warschau + —.—, Plock + 2,32, Thorn + 3,25, Fordon + 3,36, Culm + 3,37, Graudenz + 3,73, Kurzebrack + 4,13, Piekel + 4,20, Dirschau + 3,91, Einlage + 2,50, Schiewenhorst + 2,50.

Auf dem ganzen Strom fällt der Wasserspiegel.

Ein deutscher evangelischer Schulstreik.

In einen richtigen Schulstreik sind die Bauern von fünf deutsch-evangelischen Kolonien in der Gegend von Domaczew am Bug getreten, da sie seit Jahren für ihre Schulen, die bis zu 90 Prozent von evangelischen Kindern besucht werden, nur polnisch-katholische Lehrer erhalten haben. In russischer Zeit sind diese evangelischen Schulen immer mit evangelischen Lehrern versorgt gewesen. Aber jetzt wurde trotz vieler Bitten und langjährigen Wartens den Evangelischen dieses Recht nicht gewährt, mit der Begründung, daß man zurzeit über evangelische Lehrer nicht verfüge. Daraufhin trat die Bauern in Streik und schickten ihre Kinder nicht mehr zur Schule. Auch als der Starost und die Polizei mit Gewalt eingriffen gaben sie nicht nach. Sie hätten den Streik fortgesetzt, wenn nicht Generalsuperintendent Bursche, an den sie sich ebenfalls um Hilfe gewandt hatten, sie ernstlich ermahnt hätte, den Streik abzubrechen.

Allerdings ist damit den evangelischen Bauern nicht geholfen, sondern sie behalten weiterhin ihren polnisch-katholischen Lehrer, der ihren Kindern katholische Lieder und Gebete beibringt, während sie in ihrer evngelischen Unterweisung ständig zurückkommen. Der Schulstreik der bekenntnistreuen Bauern ist ein trauriger Beweis, wie es um die Religionsfreiheit in unserem Lande bestellt ist.

Daß der polonisierte Generalsuperintendent Bursche angesichts solcher Verhältnisse seinen Gemeinden die Wahl der Regierungsliste empfiehlt, ist ein eigenartiges Kapitel für sich. Die Bauern von Domaczew am Bug wissen, was sie zu tun haben. **Sie wählen gemeinsam mit uns die deutsche Einheitsliste Nr. 18.**

Polnische Wahlversammlung.

Ein Stimmungsbild.

Der sozialistische **„Robotnik"** entwirft in Nr. 54 vom 23. d. M. folgende Satyre über eine polnische Vorwahlversammlung, die irgendwo und irgendwann stattgefunden haben soll:

„. . . Fassen wir also — spinnt der Redner den Faden weiter — alles zusammen, was ich gesagt habe, so kommen wir zu dem Schluß, daß wir überall, in jeder Hinsicht und auf jedem Gebiete nur eine Besserung wahrnehmen, Besserung und nochmals Besserung. (Stürmischer Beifall der zehn Claqueure, die für zehn Złoty täglich und Abendbrot gedungen sind.)

„Parteilose Bürger und Landsleute! Ich weiß nicht, ob jemand von euch gemerkt hat, daß seit zwei Monaten ständig, chronisch und systematisch die Nächte kürzer werden; gerade um soviel werden die Tage länger. Ich bitte also nachzurechnen, was auf diese Weise die Volksgemeinschaft an Petroleum, Gas und elektrischem Licht spart. (Stimmen der Claqueure: Bravo, bis!) Vielleicht wendet jemand ein, daß dies entgegen dem Willen der Regierung geschieht? (Der Redner sieht sich im Saale um. Stimme aus dem Publikum: Ich sage nichts!)

Und jetzt, meine Herren, gehe ich zum Zündholzmonopol über. (Stimmen der Claqueure: Bravo! Stimme aus dem Publikum: Schon so früh?) Selten jemand hat die Besserung bemerkt, die in der Zündholzfabrikation dadurch eingeführt wurde, daß das linke Ende des Hölzchens geschwefelt wird, statt — wie dies früher geschah — das rechte. (Der Redner zeigt zwei Zündhölzchen vor: ein früheres, mit dem Schwefelköpfchen nach rechts gekehrt, und ein neues, mit dem geschwefelten Ende nach links. (Stimmen der Claqueure: Bravo! Hoch!)

„Parteilose Bürger und Landsleute! Es gibt Parteien, die andauernd die Hebung des inneren Verbrauchs fordern. Das ist die reine Demagogie! (Stimmen der Claqueure: Weg mit ihnen!) Und warum dies Demagogie ist, werde ich gleich zeigen. Meine Herren! Es ist allen bekannt, daß im Jahre 1927 in unserem Staate einige zehntausend öffentliche Bedürfnisanstalten gebaut wurden. Ich wiederhole: einige zehntausend öffentliche Bedürfnisanstalten! (Stimmen der Claqueure: Bravo! Hoch!) Nun frage ich, ob diese Bedürfnisanstalten zur Parade errichtet wurden? Oder zum Schmuck? Oder gar als Ausstellungsobjekte für Ausländer? Nein — und dreimal nein! Sie wurden gebaut weil es nötig war. Denn länger konnte man damit nicht warten, da der Verbrauch stieg. Und die Wissenschaft liefert den Beweis, daß je größer der Verbrauch ist, um so mehr solcher Häuschen benötigt werden. (Stimmen der Claqueure: bis!) Demagogen sind also die Leute, welche die Hebung des inneren Verbrauchs fordern. Wohin würden wir da kommen?

Jetzt frage ich euch, verehrte parteilose Mitarbeiter, habt ihr es euch überlegt, warum der Verbrauch so riesig gestiegen ist? (Stimme aus dem Saal: Nein!) Natürlich nicht. Und ich frage euch, ob wir mehr konsumieren würden, wenn wir eine Teuerung hätten, was man euch von verschiedenen Seiten weismachen will. Wir verbrauchen aus dem Grunde mehr. weil alles billiger geworden ist. (Stimme einer Frau: „Herr, was ist billiger geworden?") Das Leben ist billiger geworden, verehrte Frau — das Leben! (Stimmen: „Ja, Sie haben recht. Das Leben ist schon nichts mehr wert!")".

Ein Teil der Claqueure schreit: Bravo!, die übrigen stimmen ein Lied an, der Diener dreht das Licht aus, das Publikum geht nachdenklich auseinander . . .

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

Graudenz 100. Solche Kautionen sind verfallen, und man kann nichts zurückfordern.

Z. 100. In den Strafbestimmungen bezüglich der Vergehen gegen das Tabakmonopolgesetz hat sich Anfang 1928 gegen das Jahr 1927 nichts geändert. Wir sind der Ansicht, daß bei Ihnen Freisprechung erfolgen muß, denn durch das Tabakmonopolgesetz vom 1. Juni 1922 wird Privatpersonen nur verboten „Anbau von Tabak und Pflege von Tabakpflanzen, die wild (bez uprawy) gewachsen sind". Sie haben aber keinen Tabak angebaut und haben die wilden Pflanzen nicht gepflegt, sondern sie im Gegenteil herausgerissen und haben diejenigen, die nachgewachsen sind, verkümmern lassen. 2. Die Amtssprache ist zwar polnisch, aber wenn Gemeindeangehörige, die der polnischen Sprache nicht mächtig sind, mündlich dem Wojt ein Anliegen vorzutragen haben, so kann letzterer, besonders wenn er der betreffenden Sprache mächtig ist, nicht verlangen, daß die betreffenden Gemeindemitglieder sich zur Herbeiführung der Verständigung Dolmetscher mitbringen.

K. L. Nr. 300. 1. Ohne Einwilligung des Gläubigers kann der Schuldner eine Hypothek im Grundbuche nicht löschen lassen. Das Geld brauchen Sie nur zu nehmen, wenn es Ihnen ordnungsmäßig gekündigt ist. Die 3000 Mark auf 15 Prozent aufgewertet ergeben 555,45 Złoty. 2. Für die 300 Mark haben Sie 37 Złoty an Kapital und 7,40 Złoty an Zinsen zu beanspruchen.

„Immergrün in Bydgoszcz." Sie brauchen weder in dem einen noch in dem anderen Falle etwas aufzuwerten. Im ersteren Falle hat die Gläubigerin die Rückzahlung verlangt und einen Vorbehalt nicht gemacht, folglich hat sie auf Aufwertung keinen Anspruch. Im zweiten Falle kommt eine Aufwertung nicht in Frage, da das Geld in demselben Monat gezahlt wurde, in dem der Schuldschein ausgestellt worden ist. Wenn aber etwas aufgewertet werden könnte, so könnte es nur der Schuldscheinbetrag sein. Eine Berechnung der Ausbildungskosten ist bei Ausstellung des Schuldscheins erfolgt. Diese Kosten können überhaupt nicht zurückgefordert werden, sie könnten höchstens im Erbgange verrechnet werden.

L. K. B. 10. Beim Bahnbau kann nicht auf jedes Gehöft Rücksicht genommen werden; es wird vielmehr die Trace festgelegt, und was im Wege steht, muß weg. Der Eigentümer wird entschädigt. Daß die Bahn die ganze Strecke, resp. den Schutzstreifen abzäunt, ist ausgeschlossen; wo sich dazu aus Rücksichten der Betriebssicherheit die Notwendigkeit ergibt, wird eine Absperrung durch irgend eine Art Zaun schon erfolgen. 3. Wenn zur Bewirtschaftung Ihres zerschnittenen Feldes eine Überfahrt unerläßlich ist, wird sie entweder eingerichtet, oder wenn dies untunlich ist, werden Sie entsprechend entschädigt. 4. Ob Sie als Ersatz für das, was Ihnen an Land weggenommen wird, vom Forstfiskus zukaufen können, erfahren Sie, wie alles andere hier Erwähnte, am besten direkt von der Bauleitung, die doch mit den interessierten Grundbesitzern über die Bedingungen der Landabgabe unterhandeln wird. Denn bevor zwangsweise enteignet wird, wird man auf dem Vertragswege zum Ziele zu kommen suchen.

Nr. K. K. 100. 1. Auf Grund Ihres Vorbehalts können Sie erst Aufwertungsansprüche geltend machen, wenn sich das Aufwertungsgesetz ändern sollte. Dagegen könnten Sie gegen Ihren Käufer Ansprüche erheben wegen Verzugs, da sich inzwischen der Kurs der Mark etwas verschlechtert hatte; aber da die Verschlechterung in der kurzen Zeit unerheblich war, lohnt es kaum. 2. Wir glauben nicht daß Ihnen das Recht zusteht, Lehrlinge zu halten und freizusprechen, dagegen halten wir es für selbstverständlich, daß Sie zur Meisterprüfung zugelassen werden.

A. B. 10. 1. In dieser Sache kann Auskunft nicht erteilt werden, da wir nicht wissen, aus welchem Grunde die Liquidation erfolgt ist. 2. Aufwertung etwa 25 Prozent = 555,50 Złoty. 3. Aufwertung für die 600 Mark 15 Prozent = 111,10 Złoty. Zinsen sind in beiden Fällen von 1920 nachzuzahlen.

T. F. G 1. Aufwertung auf 15 Prozent 185,10 Złoty. 2. Aufwertung gleichfalls 15 Prozent = 443,25 Złoty. Der im März 1923 zurückbezahlte Betrag hatte einen Wert von 25 Groschen, die in Abzug kommen. 3. Aufwertung 10 Prozent = 15,50 Złoty.

U. S. M. 1913. 1. Ihr Freund könnte vielleicht Anspruch erheben auf eine Invalidenrente; der Anspruch ist zwar im Laufe eines Jahres nach dem Austritt aus dem Heere zu stellen, aber es kann auch ein späterer Antrag berücksichtigt werden, wenn durch Zeugnis des Kreisarztes erwiesen werden kann, daß zwischen der Krankheit und dem Militärdienst ein ursächlicher Zusammenhang besteht. Die Rente kann auch kapitalisiert werden zum Erwerb einer Arbeitsstätte in der Landwirtschaft usw. 2. u. 3. Über diese Fragen geben wir grundsätzlich keine Auskunft. Wenden Sie sich an das deutsche Konsulat in Thorn, dort werden Sie das Nötige erfahren.

Das Deutschtum im Osten.

Neueste Forschungsergebnisse.

Von Dr. Hans Witte, Archivdirektor, Neustrelitz.

Unmittelbar vor Kriegsausbruch hat die Preußische Akademie der Wissenschaften zu Berlin die Erforschung des Deutschtums im Osten auf ihr Arbeitsprogragramm gesetzt. Allerdings hat es das Unternehmen der Akademie, das erst nach dem Kriege in vorbereitender Arbeit eingeleitet werden konnte, bisher erst zu einer einzigen Veröffentlichung gebracht. In der damit eröffneten Reihe der „Forschungen zum Deutschtum der Ostmarken" (J. Engelhorns Nachf., Stuttgart) hat Werner Gley 1926 „Die Besiedelung der Mittelmark von der slawischen Einwanderung bis 1624" behandelt. Auf Grund der Ortsnamen, der Ortsformen und der Hufenverhältnisse hat er den Gang der deutschen Wiederbesiedelung geschildert und besonders dankenswerte tabellarische Zusammenstellungen sämtlicher Ortschaften mit Angabe der ältesten Nennungen und Namensformen, der Ortsformen, der Hufenzahlen und einer Schätzung der Bevölkerungszahl für 1624 hinzugefügt.

Unverkennbar ist aber die Erörterung der Fragen des östlichen Deutschtums in den letzten Jahren reger geworden. Als eins von vielen Zeichen dafür mag die von Wilhelm Volz 1926 herausgegebene Aufsatzsammlung „Der ostdeutsche Volksboden" (Ferd. Hirt, Breslau) genannt sein, wo eine größere Zahl von Fachmännern diese Fragen weiteren Kreisen der Gebildeten näher zu bringen sucht.

Unverkennbar hat auch das gesteigerte Interesse der Forschung stärkere Antriebe gegeben, ihre Ergebnisse mehren und vertiefen helfen. Ein allgemeines Kapitel hat 1924 Heinrich Felix Schmid behandelt in seiner Preisschrift „Das Recht der Gründung und Ausstattung von Kirchen im kolonialen Teile der Magdeburger Kirchenprovinz während des Mittelalters" (Böhlaus Nachf., Weimar). W. Hoppe hat sie in der Hist. Zeitschr. (Bd. 132, 1925, S. 572 f.) angekündigt als einen „Beitrag, der wie kein anderer seit längerer Zeit die ostdeutsche Kolonisation geklärt hat". Ihre Wechselbeziehung zur Kirche tritt in überraschender Vielgestaltigkeit in Erscheinung.

Die mangelnde Kenntnis slawischer Sprachen ist einer der **Gründe, die bei uns den Fortschritt auf diesem Gebiete** so arg gehemmt haben und noch hemmen. Wie unentbehrlich ihre Kenntnis auch für unsere Ostforschung ist, hat H. F. Schmid soeben (1927) mit R. Trautmann dargetan in dem Schriftchen „Wesen und Aufgabe der deutschen Slawistik" (H. Haessel, Leipzig).

Im einzelnen haben gleichwohl die letzten Jahre erfreuliche Ergebnisse gezeitigt. Die vielumstrittene Frage des holsteinischen „Limes Saxoniae" hat Hermann Hofmeister (Zeitschr. d. Gesellsch. f. Schlesw.-Holsteinische Geschichte, 56. Bd., Heft 1, 1926) zu nahezu restloser Lösung gebracht. Der Zug dieser alten deutsch-slawischen Grenzbefestigung ist bis auf ein paar zweifelhaft gebliebene Punkte festgelegt.

Von hier bis zur Saale hat Johann Folkers (Volk und Rasse, 2. Jg. 1927, Heft 2, S. 103 ff.) die Westgrenze der äußersten Slawenausbreitung, gestützt auf das Zusammenfallen der Rundlingsform mit slawischen Ortsnamen, zu ziehen versucht. Daß weiter südlich am Main das geschlossene slawische Siedlungsgebiet bei Bamberg und am Ostufer der Regnitz endete, darf als Ergebnis von Margarete Bachmanns Arbeit „Die Verbreitung der slawischen Siedlungen in Nordbayern" (mit Karte. Erlangen 1926. Max Mencke) festgehalten werden. Slawische Streusiedlung ist allerdings über diese Grenze weit hinausgegangen.

Heiß hat der von Bretholz angefachte Streit um die völkische Vergangenheit der Sudetenländer getobt. Ernst Schwarz hat ihn 1923 endgültig entschieden. Seine „Namenforschung und Siedlungsgeschichte in den Sudetenländern" (Prager deutsche Studien, Heft 30) läßt keinen Zweifel mehr, daß von einer Dauer des Urgermanentums nicht als Massenerscheinung, sondern nur in Gestalt von Resten die Rede sein kann.

Im benachbarten Schlesien hat uns Joseph Pfitzner im Rahmen einer „Besiedlungs-, Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte des Breslauer Bistumlandes" (1. Teil: bis zum Beginne der böhmischen Herrschaft. Prager Studien, Heft 18, Reichenberg i. B. 1926, Franz Kraus) den Gang der deutschen Siedlung deutlich vor Augen geführt. Um den slawischen Siedlungskern Neiße-Ottmachau hat sich, von drei Bischöfen polnischer Nationalität herbeigerufen und gefördert, etwa seit 1207 ein Ring auf Wald- und Heideboden gegründeter deutscher Dörfer gelegt. Trotz scharfer polnischer Gegenströmungen, namentlich in der Geistlichkeit, war bis Ende des 13. Jahrhundert das Werk durch die Zersetzung des polnischen Kerns auf dem friedlichen Wege der Umlegung der Polendörfer in deutschrechtliche Anlagen in der Hauptsache vollendet.

Im Raume des alten Westpreußen hat Erich Keyser „Die Bevölkerung Danzigs und ihre Herkunft im 13. und 14. Jahrhundert" (Pfingstbl. des Hans.-Gesch.-Ver. 1924) auf Grund eines überreichen Namenmaterials als so gut wie reindeutsch und weitaus überwiegend niederdeutsch dargetan. Eine statistische Auswertung durch H. Strunk „Über den niederdeutschen Anteil der Altdanziger Bevölkerung" (Altpreußische Forschungen 1927, Heft 1) hat ein starkes Überwiegen der niedersächsischen Einwanderung gegenüber der niederfränkischen und friesischen ergeben. Wie stark in diesen Gegenden nach überstandener Polenherrschaft die deutsche Bevölkerung noch war, zeigt uns aus Manfred Lauberts Schule Ilse Rhode „Das Nationalitätenverhältnis in Westpreußen und Posen zur Zeit der polnischen Teilungen" (Deutsche wissensch. Zeitschr. für Polen. Posen 1926, Heft 7).

Aufschlüsse über das noch im 13. bis 15. Jahrhundert bis an die Nogat und Weichsel reichende Altpreußentum bietet Reinhold Trautmann, „Die altpreußischen Personennamen. Ein Beitrag zur baltischen Philologie" (Göttingen 1925, Vandenhoeck & Ruprecht). Seine Einengung und namentlich die Besetzung der südlichen Grenzwildnis mit Masuren ist schon früher durch Hans Plehn, Hermann Gollub und A. Döhring dargestellt worden. Neuerdings hat Martin Rousselle „Die Besiedelung des Kreises Preußisch-Eylau in der Ordenszeit" (Altpreußische Forschungen, Jahrg. 3, 1926, Heft 2) den Beginn der eigentlichen deutschen Einwanderung hier mit dem zweiten Viertel des 14. Jahrhunderts angesetzt. Nach einer Abschätzung des Besitzstandes beider Nationen um 1450 sieht er noch gegen Ende der Ordenszeit das Preußentum in Natangen als überlegen an. Weiter nordöstlich hat W. Mitzka „Ostpreußisches Niederdeutsch nördlich vom Ermland" (Wrede, Deutsche Dialektgeographie. Heft VI, 1920) die Sprachgrenze um 1700 mit Hilfe der Kirchenbücher festzustellen versucht und eine Fülle von Daten über den Untergang der Preußen und das Zurückweichen der Litauer gegeben.

Wie die Masuren im Süden Ostpreußens, so sind im Nordosten (auch Memelgebiet) die Litauer keine alteingesessene Bevölkerung, sondern erst seit dem ausgehenden 15. Jahrhundert zur Besiedlung der das ganze Land umgebenden Grenzwildnis vom Orden hereingerufen worden. Abschließend ist dies von Paul Karge „Die Litauerfrage in Altpreußen in geschichtlicher Beleuchtung" (Königsberg 1925, Bruno Meyer) dargelegt worden.





Unsere anerkannten Frühjahrssaaten:

Original Mahndorfer frühe gelbe Viktoriaerbse,
eingetragene D.-L.-G.-Hochzucht, ertragreichste und frühreifste Viktoriaerbse

Original Heines Kolben - Sommerweizen,
D.-L.-G. — Hochzucht, stand im dreijährigen Durchschnitt der D.-L.-G.-Versuche mit der Wertzahl 110,8 (nächstbeste Sorte 102) bei weitem an erster Stelle, verträgt späte Aussaat bis Mitte Mai ist **flugbrandimmun.**

Original Rimpaus roter Schlanstedter Sommerweizen
D.-L.-G.-Hochzucht, ertragreichste Sorte bei zeitiger Aussaat,

1. Absaat Peragis Sommerweizen
äußerst lagerfeste, hochertragreiche Neuzüchtung,

Original Heils Frankengerste
D.-L.-G.-Hochzucht, ertragreichste Gerste für bessere Böden, die hohe Düngergaben verträgt ohne zu lagern und 1927 im Lipier Sortenversuch an erster Stelle stand; erhielt auf der letzten Berliner Braugersten-Ausstellung die meisten und höchsten Preise,

Original Heines Hannagerste
D.-L.-G.-Hochzucht, gilt heute in Deutschland für die beste und ertragreichste Gerste, 2289

1. Absaat Svalöfs Goldgerste
lagerfeste, anspruchslose, ertragreiche Gerste von vorzüglicher Brauqualität,
stellen wir hiermit zum Verkauf und stehen mit Muster und Angebot zu Diensten.

Es bewirkt den Verkauf ebenso die **Posener Saatbaugesellschaft.**

Dominium Lipie, Post und Bahn Gniewkowo.

Mache dem geehrten Publikum bekannt daß ich die 3139

Motormühle

von Herrn Schmidt in Chrosna b. Solec übernommen habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, die Kundschaft ehrlich und mit guter Ware zu bedienen.

Bitte um gütige Unterstützung meines Geschäfts.

Der Pächter Dombek.

Riffeln v. Schrotmühlenwalzen
führen prompt und bei günstiger Berechnung aus
Hodam & Ressler,
Maschinenfabrik
Danzig 2933 Grudziądz

Damen- u. Kindergarderobe wird in u. auß. dem Hause angefert. **Okole,** Chełmińska 23, II r. 1393

---

500 Tausend
Weidenstecklinge
(Amerikaner) 3191
hat abzugeben
Herrschaft Lobsens,
Dom. Rataje,
pocz. Łobżenica.

Heirat

Landwirt
Witwer, evgl., Ende 50, 6000 Zł. Vermög., sucht Damenbekanntsch., 45 bis 50 J., zw. **Einheirat** in Grundst. von 25—30 Morg., evtl. auch in ein Gesch., aber auch alleinstehd. Dame mit entsprech. Vermög. n. ausgeschloss. Nur ernstgem. Offerten unter **O. 1347** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Besitzertochter, evgl., 23 J., wünscht Bekanntsch. mit strebsam. Handw. **zw. Heirat.** Nur ernstgemeinte Offert. unt. **T. 1297** a. d. Gschst. d. Ztg.

Heirat nach Deutschland.
Besitzers., Optant, 27 J. alt. 10 000 zł Vermögen, sucht in seiner Heimat (Posen) Besitzert. mit entsprech. Verm. kennen zu lernen zw. baldiger Heirat. Nur ernstgem. Off., wenn mögl. mit Bild, w. auf Wunsch zurückges. w., unt. **F. 2461** a. d. Gschst. d. Zeitg. erb.

Suche für meine Schwester,
Besitzertochter
22 Jahre alt, ev., große Erscheinung, auf diesem Wege einen
Lebensgefährten
im Alter bis 30 Jahre, Lehrer, besserer Handwerker oder auch Geschäftsm. bevorz. Gute Aussteuer vorh., auch Barvermögen z. Stelle. Nur ernstgemeinte Off. sind zu richten unter **R. 3201** an d. Gst. d. Z.

Offene Stellen

Suche zum 1. 4. 28 evangl. 3120
Eleven
m. Vork., aus guter Fam., f. ca. 400 Morg. Niederungswirtschaft, Rüben- u. Weizenbau. Familienanschluß, Taschengeld. Eig. Betten u. Wäsche. Meld. m. selbstgeschrieb. Lebenslauf an
Wiebe,
Wielkie Walichnowy
(Gr. Falkenau)
pow. Gniew, Pomorze.

Erfahrenen, verheir.
Schmied oder Schlosser
der möglichst schon in Ziegeleien gearbeitet hat, stellt ein 8168
A. Medzeg,
Dampfziegelwerke, Fordon (Weichsel),
Wohnung vorhand.

Tüchtigen, jüngeren
Maschinenschlosser
für Maschinen-Repar. stellt ein 3167
Otto Goede Nachf.,
Maschinen-Reparatur-Werkstatt. **Więcbork.**

Suche von sofort **einen Schlossergesellen, einen Lehrling, einen Stellmacher. M. Kallweit,** landwirtsch. Maschinen, **Chełmno.** 1397

Suche zum 1. 4. 28 einen tüchtigen 3165
Stellmachermeister
mit eigenem Handw., der seine Brauchbarkeit durch Zeugnisse nachweisen kann, mit elektr. Stellmachereimaschinen vertraut ist und auf Dauerstellung Wert legt.
Ferner w. ein tücht.
Schneidemüller
eingestellt. Zeugnisse und Lohnforderungen bitte einsenden.
v. Maercker'sche Gutsverwaltung Rulewo, pocz. Warlubie, pow. Świecie.

Größerer Holzbearbeitungsbetrieb sucht
jüngeren Sägewerksbeamten
welcher mit Holzbearbeitungs-Maschinen gut Bescheid weiß. Da es sich um einen ausbaufähigen Posten handelt, wollen sich nur tüchtige Kräfte melden, die auch etwas kaufmännische Kenntnisse haben.
Angebote mit Lichtbild u. Zeugn.-Abschr. unter **L. 3172** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Solider jung. Brenner
mit abgeschl. prakt. und theoretischer Ausbildung findet
Lebensstellung
durch Uebernahme einer Genossenschaftsbrennerei. Verheiratung möglich. Dienstantritt sofort, spätestens 1. April. Polnisch und deutsch in Wort u. Schrift. Bewerbungen deutsch unter **O. 3176** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. Freimarke ist beizufügen.

Kutscher
herrschaftl., mit nur **Ia Zeugnissen** und Gartenarbeit vertraut, **sucht** 1442
Max Zweiniger, Gdańska 121, I.

Zuverlässiger
Chauffeur
nur mit best. Zeugnissen für Dauerstellung ges. **Dom. Skalmirowice,** powiat Inowrocław, po. Wierzchosławice. 3163

Suche für meinen 5t-Lastkraftwag. einen älteren, nüchternen u. zuverlässigen
Chauffeur.
Bewerber muß auch gleichzeitig Autoschloss. sein. 3121
O. Dahlmann,
Mühlenwerke,
Skarszewy.

Suche zum 1. April zu ca. 28 Kühen, dazu Jungvieh, 3115
Melker
d. mit seiner Frau und weiblich. Scharwerker d. Melken übernimmt.
H. Prietz,
Słup, pow. Grudziądz
Telefon Boguszewo 15

Suche für mein Kolonialwarengesch. nebst Restauration 3186
einen Lehrling
Sohn achtbarer Eltern, der polnisch. u. deutschen Sprache mächtig.
Johannes Garmatter, Chełmno (Pomorze).

Gärtnerlehrling
f. Gemüse- und Schnittblumengärtnerei bei Graudenz per sof. oder 1. 4. bei fr. Station und Taschengeld ges. 3160
Gebr. Penner, Bratwin, p. Grudziądz, powiat Świecie.

Suche zu sofort oder später 3188
evgl. Lehrerin.
Polnische Unterrichtserlaubnis Bedingung. Lebenslauf u. Zeugnisse erbeten.
Frau Gutsbesitzer
M. Dirksen,
Nowe-Lignowy,
p. Janowo, pow. Gniew

Unverheirateter
Knecht
kann sof. eintr. Zu erfr. **Wilczak, Nakielska 81.** 1375

Tüchtige
Verkäuferin
für ein Möbelgeschäft, welche auch die poln. Sprache in Wort und Schrift beherrscht, wird für 1. März gesucht. Meld. mit Lebenslauf, Zeugnissen u. Gehaltsanspr. an Möbelhaus **R. Januschke, Bydgoszcz** 3184 Śniadeckich 56.
— Tel. 1025. —

Gut in Pommerellen sucht ab 10. 4. geb., **evgl.**
Haustochter
bis 20 Jahre, welche mit gleichalt. Tochter die Wirtschaft erlernen möchte. Gefl. Off. u. **M. 3174** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Bessere Stütze,
kath., erfahren und zuverlässig, zur Führung bess. ländl. Haushalts sofort in Dauerstellung gesucht. Angebote mit Lebenslauf u. Zeugnisabschriften unt. **J. 3170** a. d. Gschst. d. Ztg. erb.

Tüchtiges, ehrliches
Stubenmädchen
das die poln. u. deutsche Spr. beherrscht und gut servier. kann, sucht zum 1. 3. 1928 **Restaurant,** ul. Gdańska 28. 1367

Ges. v. 1. März ein tüchtig. **Mädchen für alles Jagiellońska 50,** i. Gesch. 1400

Gesucht wird vom 1. 3. ein tüchtiges
Mädchen
für alles. Bewerbung. mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüch. bitte zu richten an Frau
A. Wedel. Chełmno,
Rynek 22. 3193

Stellengesuche

Hauslehrer
Pädagoge, f. jede Klasse u. Abitur, sucht bei bescheidenen Ansprüchen sofort **Stellung.** Auf Wunsch übernimmt a. Gutsvorstands- u. Rechnungssachen. Gefl. Zuschriften erbeten unter **„Hauslehrer"** a. Brunnenbau u. Maschinenfabrik **Karl Erdmann, Krynia,** Wierzycka 3. 3058

Förster
26 Jahre alt, verh., m. der Staatslehre sowie mit dem Staatsexam., vertraut m. sämtlichen forstschlagend. Arbeit., sucht zum 1. Juli 28 resp. früher Stellung. 3031
Försterei Lubochin,
pow. Świecie.

Förster
34 Jahre, sucht Stellg. als Verheirateter oder Unverheirateter. Off. unter **U. 2797** an die Geschäftsstelle d. Zeitg.

Suche von sofort evtl. 1. April Stelle als
Forstgehilfe.
Offerten unt. **K. 3171** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Müller
25 J. alt, ledig, sucht gl. od. spät. auf Motor- oder sonstige Betriebe pass. Stellg. als Alleiniger od. Geselle, auch da, wo verh. möglich ist. Habe auf größeren neuzeitl. Mühlen gearbeitet. Uebernehme auch auf einem größ. Gute einen Posten als **Speicherverwalter** oder solch ähnl. Vertrauensposten. Werte Zuschr. sind zu richten an 3189
Kasz. Wylegała,
Sępólno. Pomorze.

Gärtnergehilfe
sucht von sofort oder spät. Stellung. 21 J. alt, Offerten u. **N. 3175** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Suche für meinen 16 Jahre alten **Sohn** Stelle als
Tischlerlehrling
in voller Kost, auch nach außerh. Off. u. **E. 3147** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Beamtentochter, Putzmacherin, solide, sucht im Geschäft irgendwo
Stellung.
Im kaufmännisch. Fach sehr fähig, deutsch und polnisch. Mäß. Entgelt. Offerten unter **N. 1420** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Besseres Mädchen
vom Lande, evgl., sucht Stellung als Haustochter oder Stütze. Nähen u. Glanzplätten gelernt, auch auf einem Gut tätig gewes. Gutes Zeugnis vorh. Gefl. Off. unt. **H. 3169** a. d. **Geschäftsst. d. Ztg. erb.**

Jung. Mädchen
sucht Stellg. in kleinem Haushalt od. bei Kind. Nähkenntn. vorhand. Off. u. **A. 1368** a. d. G. d. Z.

An- u. Verkäufe

Landwirtschaft
privat, von 150—250 Morgen, **zu kaufen gesucht.** Offerten unt. **S. 3202** an d. Gst. d. Z.

Geschäftsgrundstück
für Textilw. in Kleinstadt Pommerell. mit freiem Laden u. Wohnung zu kaufen oder pachten gesucht. Gefl. Angeb. unt. **W. L. 620** beförd. **Rudolf Mosse, Danzig.** 3143

Kleines Haus
m. Hof od. Gart., auch in den Seitenstraßen, z. kauf. ges. Ang. unt. „Haus" an **„Iro", Hermana Frankego 3.** 3106

Ich beabsichtige von sofort mein gutgehend.
Kolonialwarengeschäft
(evtl. m. Aussch.), geleg. i. der Hauptstr. u. Kreisstadt, zu verpacht. Desgleichen verpachte von sof. gutgehende **Fleischerei** mit Motorbetr. und voller Einrichtung. Offerten unter **D. 3140** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Landwirtschaft
ca. 6 Hufen, kompl., a. Chauss., 1 km v. d. Stadt, 250 000 D. G., Anzahlg. ca. 100 000 D. G.
do. ca. 8 Hufen, 5 km v. d. Stadt, Preis nach Vereinbarung.
do. ca. $2\frac{1}{2}$ Hufen, a. Chauss., 3 km v. d. Stadt, ca. 125 000 D. G., Anz. ca. 50 000 D. G.
Diese Objekte lieg. i. Fr.-St. Danz., best. Boden, voller Besatz. Auskunft durch **Seedig, Elbing,** Junkerstr. 38, III. 3136

Allerbeste
Gelegenheitseinkäufe
guter Gebrauchsmöbel in größerer Auswahl gegen Ratenzahlung u. Eintausch. Schlafz., Eßzimmer, Herrenzimmer (Eiche) 725 zł, Standuhr, Büfetts, Bücherschränke, Schreibtische, mehr. Trumeauspiegel, Plüschgarnitur., dreiteilige Garderobenschränke, 15 Sofas, Chaiselongues, Küchen, Vertikos 45 zł, Kleiderschränke 45 zł, Bettstelle 15 zł, Kinderbettstelle 18 zł, Flurgarderoben, Frisiertoilett., Billard, Mahagoni - Möbel, Korbgarnituren, Dezimalwaage 25 zł, Handwagen 38 zł, verkauft
Okole, Jasna 9, Hth., ptr. l., 1441
7 Minuten v. Bahnhof.

Ein gut., modernes Eßzimmer
massiv, steht zum Verkauf (dunkel Eiche) 3203
F. Wodtke, T. z o. p.
ul. Gdańska 131/2.

Fuchsstute mit 4 Woch. altem **Fohlen verkauft Krenz, Prądki** bei Ciele. 1425

---

2 schwere Pferde
3jähr., schwer., belg. **Rotschimmelhengst** (mit Papieren), 6jähr., schwer., belg. **Rotschimmelstute,** Ia Passer, hat zu verk.
Dom. Broniewice
p. Janikowo.

Starke Rappstute
5jährig, Größe 1.73, verkauft 1350
Kaschube, Buszkowo,
bei Koronowo.

---

8 Färsen
ca. $1\frac{1}{2}$ Jahr alt, aus milchreicher Herdbuchherde, verkauft 3183
Dom. Rogalin bei Jastrzębiec,
Kreis Sępólno.

Piano
kreuzsaitig, erstklassig, billig zu verkauf. 3047
Centrala Pianin,
Pomorska 10, vis-à-vis der Feuerwache

Violine
sehr gut erhalten., altes Instrum., zu verkauf. **Ad. Czartoryskiego 14, I** (Mautzstr.). 1430

Büroschreibtisch zu kaufen ges. Preisoff. an **Willi Fentroß,** ul. Pomorska 27. 1429

Billig zu verkaufen eine grüne, sehr gut erhaltene 3114
Extra-Förster-Uniform
und eine fast neue
Zielfernrohrbüchse
nebst Zubehör.
Ginau, Förster a. D.
Dom. Wybczyk,
poczta Siemoń,
pow. Toruń.

Gebrauchtes, gut erhaltenes, leichtes
Motorrad
sucht zu kaufen
Sengpiel, Kokoszkowy
Kr. Starogard. 3164

Eleganter
Jagdwagen
sehr modern, und ein
Kabriolett
beide in eschennatur. hocheleg. ausgeführt, stehen **sehr günstig** zum Verkauf. 3190
Wagenfabr. Manthey
Inowrocław,
Posenerstraße 65.

---

1 Rollwagen
2 Paar kompl., neue
Arbeitsgeschirre
1 Geldschrank
2 Dezimalwaagen
sind zu verkaufen 3183
ul. Toruńska 6.

Gut erhalt., komplette
Badeeinrichtung
(Kohlen- resp. Holzheiz.) zu kaufen gesucht. Off. mit Preisang. unt. **F. 3153** a. d. Gschst. d. Ztg.

Gut erhaltene
Registrierkasse
(mittl. Größe) zu kaufen gesucht. Off. nebst Preisangabe unter **G. 3154** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Eine gebrauchte
Nationalkasse
zu kauf. gesucht. Preisangabe erbeten. Angebote unter **P. 3194** an die Gschst. d. Ztg.

---

2 Wolf-Zentrifugalkreiselpumpen
N. P. K., 45/40 cm Durchmesser, 14 cbm Min.-Leistung, 2,2 m Saughöhe, Bauj. 1922, mit **Lok.,** 12 PS., alles in bestem Zustande, verk. wegen Anschluß mit großem Polder 2988
Gutsbes. **Kusch,**
Neukrügerskampe,
Post Stutthof,
Danziger Niederung.

Drillmaschine
Original Sack, 4 Mtr. breit, wenig gebraucht, auf neu hergestellt, haben billig abzugeben
Hodam & Ressler
Maschinenfabrik
Danzig, Tel. 235 28/29.

Dampfdreschkasten
Tonnenbr. 60 Zoll, 8 Sch agl., z. verk. Off. u. **O. 1421** a. d. G. d. Z. Desgleichen a. 5 **Morg. gute Torfwiesen** zu verkauf. 3124

Wir erledigen
alle bankmäßigen Geschäfte
zu vorteilhaften Bedingungen und nehmen
Spareinlagen
zur günstigen Verzinsung entgegen.
Bankverein Sępólno
eingetr. Genoss. m. u. H.
Gegründet 1883.
Eigenes Geschäftsgrundstück.
2088

Biete an:

Restaur.-Grundstück, Saal, 2 Doppel-Bundeskegelbahnen, 7 Rest.-Räume, 9 Wohnungen, voller Betrieb, alles massiv. Pr. 70 000 R.-M., Anzahlung 20 000 R.-M.

Gesch.-Grundstück, Restaur., 4 Fr.-Zim., Bierstube, Kol.-Waren, mehr. Wohn., 75 000 R.-M., Anz. 30 000 R.-M.

Gesch.-Grundstück, Kol.-Waren, Holz, Kohlen 2c., Wohnungen, Bauplatz, 24 000 R.-M., Anz. 12 000 R.-M.

Gesch.-Grundstück, 4 Stockw., massiv, Kol.-Waren, Restaur., Destillat., Wohnungen, ca. 70 000 R.-M.

Garten- und Saal-Lokal (Ausflugsort), 75 000 R.-M. 3135

Konfitüren-Gesch. u. Fabrikation mit Wohnung, krankheitshalber. Umsatz ca. 50 000 R.-M. 6500 R.-M.

Mühlen-Grundst., im Freistaat Danzig, mit voll. Inv., beste Geschäftslage, 25 000 D. G., Anz. 12 000 D. G.

Grundstück, 3 Stock, mass., 7 Wohn., 20 000 R.-M., Anz. 7000 R.-M.

2 Maschinenbau- u. Schlossereigrundstücke, Bäckereien, Restaur., Läden m. u. o. Wohnung.

Landwirtschaften in j. gew. Größe in Ost- u. Westpr. sowie im **Freistaat Danzig.**

Seedig, Elbing Junkerstr. 38. III.

Gebe sehr preiswert ab:
Pr. Zuchtbullen
a. mein. Hochzuchtherde v. groß. Ausgeglichenheit, vorzügl. Gesundheit und ausgeprägt. Milchtyp. (Amtl. Milchkontrolle ergab b. einzeln. Kühen bis über 30 Ltr. tägl.) 2926
Goertz, Gorzechówko
(Hochheim) b. Jabłonowo.

Räumungsverkauf.

Wegen Verlegung meines Betriebes ab 1. März d. Js. nach **Rogoźno** (Wlkp.) verkaufe ich bis auf weiteres zu herabgesetzten Preisen: Ackereggen in jeder Ausführung, Saateggen, ganz leichte, mittel und schwere, Saatfeineggen (Gedeichseggen), Einscharpflüge, Größe 1—5, Häufelpflüge, neues Modell, einen neuen Arbeitswagen, 2", einen neuen Grasmäher „Deering", eine neue Hackmaschine „Viktoria", 4reihig, zu Rüben, Kultivatoren, Rübenschneider usw., Ersatzteile für Pflüge und Geräte, einen westfälischen Backofen, eine starke, dreijährige Fuchsstute, ein neues, starkes Arbeitsgeschirr, komplett. 3138

Ernst Padubrin
Trzeciewiec, pow. Bydgoszcz.

Größeres Quantum hochprozentige 3166
Fabrikkartoffeln
kauft **Brennerei Królikowo,** p. Szubin.

Roßwerk
sechsspännig. Fabrik. Hübner, Liegnitz, und **zweij. Fohlen,** Fuchswallach, verk. **Gollnick, Kruszyn Kr.,** Post Ciele. 1428

Frauenhaar
kauft; von außerhalb erbitte per Post 1830
Demitter, Bydgoszcz
Król. Jadwigi 5.

Achtung!
Ellernpflanzen
ca. 10000—15000 Pflanz., in 1 m Höhe, das Taus. zu 25 zł verkauft 1427
J. Milbradt, Kowalewo
Kr. Szubin.

Speisezwiebeln
kauft jeden Posten
E. Hauser,
Grudziądz, 3156
Dworcowa 39. Tel. 65.

Dachrohr
für Scheunen in 1396
Młynki,
p. Kazimiljanowo.

Pensionen

Schüler 12—20 Jahre finden gute
Pension
von Ostern ab bei Frau
Major Rosenberger,
Zoppot, 3117
Hubertusallee Nr. 17a.
3 Minuten vom Realgymnasium entfernt.

Wohnungen

Von sofort oder später
1—2-Zimmer-Wohnung u. Küche
von ordentlichem Ehepaar gesucht. Miete kann auf 1 Jahr im voraus gezahlt werd. Renovierungs-Kosten werden erstattet. Gefl. Offert. unt. **B. 11568** an die Gschst. d. Ztg. erbet.

Welcher Hausw. würde einem deutsch. Arbeiter z. 1. 3. 28 eine **Wohnung,** Stube u. Küche, verm.? Gefl. Zuschr. an **Verb. deutsch. Arbeiter, Bydgoszcz, Piękna 1.** 1437

Lager- u. Büroraum
Nähe Zentr. od. Bahnhofstr., gesucht. 1426
Serejski, Matejki 7.
Telefon 905.

Möbl. Zimmer

Bankbeamter sucht von sofort **gut möbliertes Zimmer,** mögl. im Zentrum der Stadt. Offert. unter **R. 1440** an die Gschst. d. Ztg.

Möbl. Zimm. an bess., ruhige, häusl., berufst. Dame zu vermieten. **Korfantego 20,** p., r. 1433

Möbl. Zimmer
f. 2 Herren m. voll. Pension u. separatem Eing. zu vermieten **Okole,** Chełmińska 23, I r. 1392

Bess., solid., jung. Mann
als Mitbewohner
mit voll. Pens. gesucht **Śniadeckich 43,** 2 Tr. r.

Möbl. Zim. zu verm. **Śniadeckich 29,** I, l. 1434

Gr. Zimm. f. 2 Herren **Chrobrego 17,** II, r. 1438

ist ein Stück Weltgeschichte zu Grabe getragen, das auch uns nachdenklich stimmen sollte. Wäre es ihm, der zu Beginn des Krieges englischer leitender Minister gewesen ist, gelungen, den Feuerbrand Lloyd George zum Präsidenten des englischen Kriegsrates zu machen, für sich selber aber den leitenden Ministerposten zu erhalten, dann wäre, meinen maßgebende Männer, der Friede nicht verloren worden. Hätte Asquith die Leitung der Geschäfte in den Jahren 1918 und 1919 noch in der Hand gehabt, so hätte sich seine Klugheit, sein juristisch geschulter Verstand, seine ungeheure Sachlichkeit durchsetzen können. Aber er hat im entscheidenden Augenblick versagt und sich von dem Temperament Lloyd Georges überrennen lassen, der den Krieg gewann, aber den Frieden verlor. Asquith oder Lord Oxford war der letzte große Führer des liberalen Englands, das heute nur noch eine Handvoll Abgeordneter im Parlament sein eigen nennt. Sein ehemaliger Parteifreund Sir John Simon ist zurzeit in Indien und dürfte kaum für eine Erbschaft in Frage kommen, die Lloyd George wohl nunmehr unbestritten antreten wird. Doch ist auch Lloyd George immer noch nicht zu einem wirklichen Staatsmann geworden; um die Zukunft der liberalen Partei sieht es trübe aus. Sir John Simon steht allem Anscheine nach im Begriff, ins konservative Lager überzuwechseln, dem er innerlich schon seit langem nahesteht.

Aber zur Zeit liegt seine Bedeutung nicht auf innerpolitischem Gebiete als vielmehr in seiner Funktion als Leiter der nach Indien entsandten Kommission, die von der indischen öffentlichen Meinung und vom indischen Parlamente höchst feindselig empfangen worden ist. Diese Kommission soll den gegenwärtigen Stand der indischen Verwaltungsreform prüfen, um dann weitere Vorschläge zu ihrer Entwicklung und Fortbildung zu machen. Der Deutsche sollte sich durch die Nachrichten von Unruhen und Unfreundlichkeiten nicht ins Bockshorn jagen lassen. Es ist kennzeichnend, daß selbst der Führer der Opposition, Ramsay Macdonald der Urheber des Wortes Sozialismus in unserer Zeit, eine Botschaft nach Indien gerichtet hat, worin er betonte, daß auch eine Arbeiterregierung die Arbeit der Simon-Kommission anerkennen würde und daß eine Hoffnung auf eine Änderung der Indien-Politik Englands für den Fall einer Rückkehr einer sozialistischen Regierung in London abwegig sei.

Im allgemeinen verstärkt sich der Eindruck, daß die englische Politik neuerdings vom Glück begünstigt wird. Zwar sagt ein deutsches Sprichwort, daß nur der Tüchtige auf die Dauer Glück hat; aber niemand wird auch behaupten wollen, daß der beginnende Zusammenbruch der amerikanischen Konjunktur der „Coolidge-Blütezeit" von der englischen Politik verursacht worden ist. Vier Millionen Arbeitslose in den Vereinigten Staaten stellen immerhin einen Faktor dar. Die wachsende Arbeitslosigkeit erklärt natürlich einen Teil der amerikanischen Kriegsrüstungen. Damit wird die Eisen- und Stahlindustrie gefördert. Aber im ganzen gesehen, bedeutet der Beginn einer amerikanischen Baissezeit für England eine Entlastung, in dem Sinne nämlich, daß sich nunmehr Möglichkeiten eröffnen dürften, Englands Stellung auf dem Geldmarkte und dazu auf dem Gebiete der Weltindustrie zu stärken. Den englischen Absatz berührt die Krisis in den U. S. A. nur wenig, weil ja die Vereinigten Staaten durch unübersteigliche Zollmauern geschützt sind. Wohl aber wird die Hemmung des amerikanischen Unternehmungsdranges unvermeidlich werden.

Republik Polen.

Die Anleihe für Warschau.

Warschau, 26. Februar. (Eigene Meldung.) Die neulich von uns gebrachte Nachricht über Verhandlungen, welche die Stadt Warschau mit amerikanischen Finanzleuten wegen einer Anleihe führt, bestätigt sich. Gestern erschien der Finanzberater Polens Dewey beim Warschauer Stadtpräsidenten Ingenieur Słomiński und konferierte mit ihm längere Zeit über Kreditangelegenheiten.

Rundschau des Staatsbürgers.

Der Abgabetermin für Einkommensteuererklärungen

für physische Personen ist, wie wir schon von einigen Tagen berichten konnten und wie uns heute vom Bromberger Schatzamt bestätigt wurde, bis zum 1. Mai verlängert worden.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 27. Februar.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unsere Gebiete mildere Tagestemperaturen und leichte Nachtfröste sowie trockene Witterung an.

Der Herr Oberwachtmeister.

Nichts ist diesem betrügerischen Gesindel heilig: Alles nutzen sie aus, um sich auf einfache Art in den Besitz fremden Eigentums zu setzen. Da werden alle möglichen Verkleidungen herangeholt, um das wahre Gesicht des Betrügers zu verhüllen und sich ein ehrwürdiges und möglichst vertrauenerweckendes Aussehen zu geben. Der Hauptmann von Köpenick erlebt seine Auferstehung in dem „Oberwachtmeister von Bromberg".

Der kam kürzlich in das Geschäft einer Witwe in strammer Haltung und forderte mit Amtsmiene die Herausgabe des Geldes da eben bei der Kriminalpolizei gemeldet worden sei, daß eine Dame in diesem Geschäft eine Anzahl Falschgeldscheine ausgehändigt erhalten hätte. Die Inhaberin des Ladens bestritt dies entschieden und wollte kein Geld herausgeben. Aber der „Beamte" bestand darauf, seinen „Befehl" ausführen zu müssen. Sein Ton wurde schließlich drohend, so daß sich die Frau entschloß, ihm ihre Barkasse in Höhe von 300 Złoty auszuhändigen, erklärte aber gleichzeitig, daß sie mit zur Polizei komme. Sie folgte nun dem Beamten Schritt auf Schritt. Dieser blieb plötzlich vor einem Hause stehen und sagte, daß hier die Dame wohne, die die Anzeige erstattet habe. Er wolle sie nur holen, damit sie gleich mitkomme. Die Geschäftsinhaberin, nun erst recht mißtrauisch geworden, folgte auch jetzt dem Beamten ins Haus und bis zum letzten Stockwerk, wo dieser erklärte, er müsse sich geirrt haben. So ging man ins nächste und ins dritte Haus, aber die Dame wurde eben nicht gefunden. Da der „Herr Oberwachtmeister" schließlich einsah, daß er die Frau nicht loswerden konnte, händigte er ihr das Geld wieder aus und sagte sie solle sich bereit halten, er würde in Kürze wiederkehren, um sich das Geld wieder abzuholen. Aber er kam nicht mehr.

Dafür erschien er am letzten Freitag mit einem Fahrrad in der Nähe von Hopfengarten, hielt einen Milchwagen an und sagte dem Kutscher, er sei verdächtigt, in Bromberg Geld gestohlen zu haben, er solle dies sofort herausgeben. Der Kutscher beteuerte seine Unschuld und erklärte, daß das Geld, das er bei sich führe, nur der Erlös für die nach Bromberg geschaffte Milch sei. Der „Beamte" wollte aber nichts davon wissen, sondern bestand auf Herausgabe des Geldes, andernfalls er von seinem Revolver Gebrauch machen würde. Und dabei nestelte er bereits an der Browningtasche, die er am Gürtel trug. Das verfehlte seine Wirkung nicht: Er erhielt 150 Złoty ausgehändigt, schwang sich auf das Rad und fuhr nach Bromberg ab.

Alle Postanstalten

nehmen Bestellungen auf die **Deutsche Rundschau** für den **Monat März** entgegen.

Die **Deutsche Rundschau** kostet bei allen Postämtern in Polen

für den Monat März . . 5,36 zł

einschließlich Postgebühr.

§ **Der Bund deutscher Männergesangvereine Posen-Pommerellen** hatte seine Mitglieder am vergangenen Sonnabend zu einem Herrenabend eingeladen. Den Hauptpunkt der Darbietungen bildete ein Vortrag des Bundeschormeisters, Herrn Musikdirektors Hetschko-Graudenz. Es galt, einige Meister des Männergesanges zu feiern und ihr Andenken zu ehren: vor 100 Jahren starb Franz Schubert, im vorigen Jahre Friedrich Hegar und am 2. Januar d. J. Mathieu Neumann. Nach kurz umrissenen Lebensbildern der beiden ersten gab der Vortragende einen Überblick über das Schaffen und Wirken der drei, in denen sich die Entwickelung des deutschen Männergesanges in den letzten 100 Jahren widerspiegelt. Ihnen ist es in erster Reihe zu danken, daß der Männergesang sich aus den einfachen früheren Formen zu seiner heutigen künstlerischen Höhe entwickelt hat. Daß diese von den Komponisten der Gegenwart allgemein anerkannt wird, beweist der Verlauf der Nürnberger Sängerwoche im Jahre 1927, zu der überaus zahlreiche Kompositionen angemeldet waren. Fast alle bedeutenden Tonsetzer hatten sich an dem Wettbewerbe beteiligt und dadurch bekundet, daß der Männergesang den anderen musikalischen Ausdrucksformen an Bedeutung nicht nachsteht. Der Vortrag wurde durch die Darbietung besonders auserwählter Kompositionen von Schubert und Neumann eingerahmt, denen eine lange Reihe ernster und heiterer Lieder folgte, die teils durch die einzelnen Vereine, teils durch die ganze Bromberger Sängerschaft zu Gehör gebracht wurden. Besonders die letzteren erzielten durch den wuchtigen Klang, der in dem Kleinertschen Saale mit seiner ausgezeichneten Akustik aufs beste zur Geltung kam, eine tiefe Wirkung auf die Hörer, die aus den Vereinen der Nachbarstädte und aus Bromberg zur Teilnahme herbeigekommen waren. Ernste und launige Vorträge hielten die Versammelten noch einige Stunden beisammen. Immer wieder kehrte in den Aussprachen der Gedanke wieder, daß die Liebe zum deutschen Liede alle Herzen durchglühe und zu höheren Idealen emporhebe.

§ **Bei der Eröffnung der Geflügel- und Kaninchenausstellung** am Sonnabend hat nach der Eröffnungsrede des Oberpostsekretärs Slominski, des Vorsitzenden des Kaninchenzüchter-Vereins, auch der Vorsitzende des Geflügelzüchter-Vereins, Seminarlehrer Will, in deutscher Sprache eine längere Ansprache über Zweck und Nutzen der Geflügelzucht gehalten. Ein Bericht über die Prämiierungen folgt in der morgigen Ausgabe.

ln **Wegen Beleidigung durch die Presse** hatte sich der Kaufmann Władysław Pajzderski aus Mrotschen am Sonnabend vor Gericht zu verantworten. Der Angeklagte ist beschuldigt, vor mehreren Jahren in der hiesigen „Gazeta Bydgoska" einen von ihm verfaßten Artikel veröffentlicht zu haben, der sich gegen den Bürgermeister von Mrotschen, Chęciński, richtete. In dem Artikel wurde zum Ausdruck gebracht, daß der Bürgermeister unfähig sei, sein Amt auszuüben, auch hätte er bei seiner Anstellung ein falsches Alter angegeben. Der Angeklagte hält die in dem Artikel gebrauchten Redewendungen aufrecht und betont, daß alle Angaben der Wahrheit entsprechen, außerdem sei es erwiesen, daß der Bürgermeister viele Protokolle falsch geführt habe. Auf Vorstellung der Stadtverordneten wurde dann der Bürgermeister Ch. durch den Wojewoden vom Dienst suspendiert. Die Beweisaufnahme ergab folgendes: Der frühere Bürgermeister Ch. gibt an, daß der Angeklagte seine (des Zeugen) Dienstentlassung herbeiführen wollte und die Angaben in dem Artikel seien beleidigend und unwahr. Zeuge hätte aber nichts gegen Niederschlagung der Sache. — Stadtsekretär Bobowski aus Mrotschen bekundet, daß der Bürgermeister Ch. bei seinem Amtsantritt sein Alter mit 48 Jahren angegeben hatte, in Wirklichkeit sei er jedoch 55 Jahre alt gewesen. Der Bürgermeister machte wiederholt kostspielige Reisen zu Lasten der Stadt. Ein anderer Zeuge bekundet dasselbe und fügt hinzu, daß über die Person des Bürgermeisters beim Wojewoden Klage geführt wurde, die schließlich zur Amtsenthebung des Stadtoberhauptes führte. Auf Grund dieser Beweisaufnahme sieht der Vertreter der Staatsanwaltschaft sich nicht veranlaßt, einen Strafantrag zu stellen, worauf der Richter den Angeklagten freisprach. In dem Urteil wird hervorgehoben, daß der Angeklagte den Wahrheitsbeweis seines Artikels erbracht habe.

§ **Kindesleichenfund.** Auf dem alten evangelischen Friedhof wurde die Leiche eines etwa 4—5 Monate alten Kindes gefunden, die in eine Schürze eingewickelt war. Nach der Kindesmörderin sind Nachforschungen eingeleitet worden.

§ **Einbrüche** wurden in die Wohnung eines Jan Kuhl, Thornerstraße 18, und in das Zimmer des Dienstmädchens Helene Dzwierz, Wilhelmstraße 12, verübt. Den Dieben fielen im ersten Fall Uhren und Garderobe im Werte von 190 Złoty, im zweiten Fall Garderobe im Werte von 20 Złoty in die Hände.

§ **Das städtische Polizeiamt** gibt bekannt, daß drei Hunde, und zwar zwei Wolfshunde und ein weißer Spitz als zugelaufen gemeldet wurden. Die Besitzer können sich im genannten Amt, Burgstraße 32, Zimmer 7, melden.

§ **Verhaftet** wurden im Laufe des gestrigen Tages drei Diebe, zwei Trinker und eine gesuchte Person.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

D. G. f. K. u. W. Donnerstag, den 1. März, abends 8 Uhr, im Zivilkasino Dr. Erich Drach, Lektor der Vortragskunst an der Univ. Berlin: **„Spielmannsballaden und -Schwänke".** Die „Deutsche Allgem. Zeitung" schreibt: „Wenn Drach das Podium betritt, so gibt er immer ein vorzüglich ausgewähltes Programm, einheitlich und mit meisterhafter Technik durchgearbeitet. Jede Wirkung kennt er und weiß sie treffend zu steigern und auf jede Pointe mit größter Freiheit und Feinheit hinzusteuern. Es ist stets ein großer Genuß, ihm zuzuhören. Auch diesmal gab er zuerst eine kurze Einführung über das Wesentliche der mittelalterlichen Spielmannsdichter, die von Hof zu Hof ziehen und auf den Herrensitzen zu Gaste weilen, und trug dann grausame und sentimentale, tragische und heiter-witzige Balladen und derblustige Schwänke vor. Seine zahlreiche Gemeinde dankte ihm mit stürmischem Beifall." (3204

Dr. Sippel-Vortrag. Dienstag, den 28. Februar, 8 Uhr abends, im Zivilkasino in Bromberg, Donnerstag, den 1. März, 8 Uhr abends, im Deutschen Heim in Thorn, Freitag, den 2. März, 8 Uhr abends, im evang. Gemeindehaus in Graudenz Vortrag des Herrn Dr. Sippel-Berlin: „Menschentum und Leibesübungen", veranstaltet vom Männerturnverein Bromberg, Turnverein Thorn und Sportklub Graudenz. Wir machen auf diesen Vortrag nochmals aufmerksam. Dr. Sippel schafft für jede Art der Leibesübungen gewissermaßen die geistige Grundlage. Bekannt sind seine Bücher: „Leibesübungen und geistige Leitung" und „Körper-Geist-Seele", Heft 5 bzw. Heft 11 der Beiträge zur Turn- und Sportwissenschaft, herausgegeben von Karl Diem, Weidmannsche Buchhandlung, Berlin 1927. Die „Berliner Illustrierte" brachte in der vorletzten Nummer das Bild von Dr. Sippel in seinem Institut in Berlin. (3209

Verband deutscher Katholiken, Ortsgruppe Bromberg. Am Mittwoch, den 29. d. M., findet im Zivilkasino, abends 6 Uhr, ein Märchenabend für Kinder statt. Darauf — abends 1/28 Uhr — hält Herr Bezirkssekretär Kiender einen Lichtbildervortrag für Erwachsene über: Die Oberammergauer Passionsspiele. Die Jesuitengemeinde, die Vereine und Gäste sind herzl. eingeladen. Eintritt ist frei. Der Vorstand. (1444

M.-G.-V. Liedertafel. Morgen abend Übungsstunde, Deutsches Haus. (1431

Männerturnverein Bydgoszcz-West. (Näheres s. Inserat.) (1433

Konzert Annem. Hecht-Heufeld (Viol.) Montag, den 5. 3., 8 Uhr **abends, im Zivilkasino. Billettverkauf bei Wernicke, Dworcowa 3, und Idzikowski, Gdańska 16—17.** (1445

* * *

⚭ **Posen (Poznań)**, 26. Februar. Zwei Todesfälle durch Überfahren. Auf der Halbdorfstraße Ecke Kaiserring wurde der 15jährige Leon Schlecht von einem Rollwagen überfahren. Der Wagen fuhr dem Unglücklichen über die Brust. Schwer verletzt wurde S. in das städtische Krankenhaus geschafft, wo er bald starb. — Der zweite Unglücksfall trug sich auf der Neuen Gartenstraße, Ecke Bartholdshof, zu, wo ein Omnibus der städt. Straßenbahn den sechsjährigen Stefan Izydorski überfuhr. Der Tod trat auf der Stelle ein. — Mit etwas starken Mitteln wurde auf der Mittelstraße ein Zwist zwischen dem Ehepaar Kaprzanczyk ausgetragen. In ihrem Eifer ergriff die Frau einen Topf siedenden Wassers und goß diesen ihrem Ehegemahl auf den Kopf. Die Folgen davon waren starke Brandwunden und der Verlust des Augenlichts. Die Polizei nahm sich des Opfers an und brachte ihn ins städtische Krankenhaus. — Der Bandit, der die zwei Frauen im Geschäft auf der Brückenstraße überfallen hatte, dabei die Helene Szudzińska erschoß und dann nach aufregender Verfolgung sich selbst das Leben nahm, wurde jetzt identifiziert. Es handelt sich um den 35jährigen Ignacz Sawicki aus Warschau, der schon mehrere solche Überfälle auf seinem Gewissen hatte.

fs **Wollstein** (Wolsztyn), 26. Februar. Deutsche Wählerversammlung. Am gestrigen Abend fand im großen Saale des Grand-Hotels, der durch die deutschen Wähler vollbesetzt war, die Vorwahlversammlung statt. Kaufmann B. Schulz eröffnete mit kurzen Begrüßungsworten die Versammlung und hieß den früheren Abgeordneten unseres Wahlkreises Landrat Naumann willkommen. In fast anderthalbstündiger Rede gab der ehemalige Abgeordnete seinen Rechenschaftsbericht und in überzeugender Weise zeichnete er die idealen Ziele, welche den Führern der deutschen Minderheit vorschweben und deren Verwirklichung ermöglicht werden kann, wenn bei den Wahlen jeder Deutsche seine Pflicht tut. Den Dank der Anwesenden faßte der Leiter der Versammlung in längeren Ausführungen in herzliche Worte zusammen. So fand die imposante Versammlung einen glatten Verlauf, wie auch die Versammlungen in Komorowo und Jablone unter dem Sejmabgeordneten Moritz.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für den redaktionellen Teil: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; gedruckt und herausgegeben von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 43.

Heute: „Illustrierte Weltschau" Nr. 9.

Die Geburt eines gesunden

Töchterchens

zeigen hocherfreut an

Erich Storch und Frau Käthe
geb. Titze

Samotschin
z. Zt. Johanniter-Krankenhaus 3208
Kolmar (Chodzież).

Brieflich u. persönlich

Rechts-Beistand
Dr. v. Behrens
Paß-, Hypotheken-, Steuer- und Gerichts-Schwierigkeiten. 2016

Promenada nr. 3,
beim Schlachthaus.

Am 25. Februar starb nach gesegnetem, arbeitsreichem Leben mein inniggeliebter Mann, unser treusorgender Vater, der 3198

Landwirt

Karl Strohschein

im Alter von 69 Jahren

In tiefster Trauer um stille Teilnahme bittend die Hinterbliebenen

Antonie Strohschein
Otto Strohschein
August Strohschein
Anna Strohschein
} als Kinder

Verbirg Dein liebes Angesicht
Im kühlen Erdenschoß
Wer hier gelebt in Christi Licht
Der erbt ein selig Los.

Siegfriedsdorf, den 25. Februar 1928.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 2. März, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Am 25. Februar, morgens 5 Uhr, verschied nach langem Krankenlager mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel, der Rentier

Ferdinand Kummer

im fast vollendeten 84. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Minna Kummer nebst Kindern.

Dusocin, den 25. Februar 1928.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 1. März 1928, nachm. 3½ Uhr, vom Hause meines Sohnes aus statt. 3158

Heute nachmittag 2 Uhr entschlief nach langem schweren Leiden unsere liebe, gute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Alice Zettler

im 34. Lebensjahre.

Dies zeigen in tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebenen an

Rudolf Zettler und Frau.

Bliżno, den 24. Februar 1928.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 1. März 1928, nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 3157

Am 21. d. Mts., früh 5.15 verschied nach langem schweren Leiden unsere liebe Tante 3205

Frl. Marie Venske

geb. in Hammer (Krone a./Br.)

im 74. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung fand am 24. d. Mts. in Buch bei Berlin statt.

Heute früh 5½ Uhr entschlief nach kurzem schweren Leiden unsere liebe Tochter und Schwester

Johanna Liedtke

im 28. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

August Liedtke und Frau
Willi
Edith
Ingeborg
} als Geschwister

Dobrcz, den 26. Februar 1928. 1436

Die Beerdigung findet am 29. Februar, 2½ Uhr vom Trauerhause aus statt.

Die Trauerfeier für unseren teuren Entschlafenen findet **heute, Montag, den 27. Februar 1928, nachmittags 3½ Uhr,** Danzigerstr. 19 statt.

1411 **Alex Wolff.**

Für die Beweise herzlichster Teilnahme und Kranzspenden beim Heimgange der 3182

Frau Ida Grams

insbesond. Herrn Superintendenten Aßmann, sowie dem Freundinnen-Verein, lieben Freunden u. Bekannten ein **„Vergelt's Gott".**

J. A. R. Reimer.



3005

Verordnung.

Auf Grund des Art. 7, Punkt 1 und 2 des Gesetzes vom 23. April 1920 über die Einschränkungen im Verkauf und Genuß alkoholischer Getränke (Dz. Ust. Nr. 35 vom Jahre 1922 Pos. 299) sowie des Art. 64 der Wahlordnung (Dz. Ust. Nr. 66 vom Jahre 1922 Pos. 590)

verbiete ich jeglichen Verkauf, Ausschank u. Genuß alkoholischer Getränke

am 2., 3. und 10 März d. J.

Uebertretungen gegen die Verordnung unterliegen einer Geldstrafe bis zu 300 Złoty oder einer Haftstrafe bis zu 14 Tagen. Unabhängig von dieser Strafe kann die sofortige Zurückziehung des Konsenses auf Grund des Abs. 2 des Art. 8 des Gesetzes vom 23. 4. 1920 erfolgen.

Bydgoszcz, den 9. Februar 1928.

Miejski Urząd Policyjny
(—) Hanczewski, Stadtrat. 3206

W. Matern, Dentist

Brücken, Zahnersatz u. Füllungen.
Kassenpatienten haben 20% Ermäßigung.
Sprechstunden von 9—1, 3—6.
Bydgoszcz, ul. Gdańska 21.
12253

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß 3192

1. der Kohlenhauer **Friedrich Wilhelm Neubauer**, wohnhaft in Herne,
2. die gewerblose **Anna Wilhelmine Mews**, wohnhaft in Wolsko in Polen,

die Ehe miteinander eingehen wollen.

Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in der Gemeinde Herne und durch Veröffentlichung in einer in Wolsko erscheinenden Zeitung zu geschehen.

Herne, den 24. Februar 1928.

Der Standesbeamte.
In Vertretung: **Trösken.**

Hypotheken

reguliert mit gutem **Erfolg** im **In- und Auslande**

St. Banaszak,
Rechtsbeistand
Bydgoszcz, 1874
ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 2.
Telephon 1304.
Langjährige Praxis.



Unterricht

in **Buchführung**
Maschinenschreiben
Stenographie
Jahresabschlüsse
durch 2822
Bücher-Revisor
G. Vorreau
Jagiellońska 14.

P. Brunk, Töpfermeister,
Bydgoszcz-Wilczak,
Nakielska Nr. 11,
empfiehlt sich bei vorkommendem Bedarf.
1396

Kiefern-Stangen

für **Radio-Antennen** hat abzugeben

G. Schlaack,
ul. Marcinkowskiego 8a
Telefon 1923. 3016
Bitte genau auf die Adresse zu achten!

Photograph. Kunst-Anstalt
F. Basche, Bydgoszcz-Okole.
Anerkannt gute Arbeiten. 290
Spezialist für Kinder-Aufnahmen.

---

16. Państw. Loterja Klasowa

Erneuerungsschluß zur 5. Klasse den 3. März

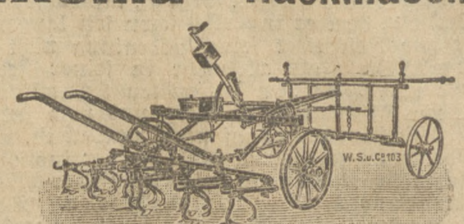
Den auswärtigen Abonnenten werden die Lose **zur V. Klasse nur nach vorheriger Einsendung des Betrages versandt.**

Auch sind Lose zur **Gnesener Pferde-Lotterie** à Los 1 zł — 11 Lose 10 zł — zu haben.

Auswärtigen werden dieselben ebenfalls nur nach **vorheriger** Einsendung des Betrages mit einem Zuschlag von 25 Groschen für Porto eingesandt. 3195

Die Kollektur von Fr. M. Rejewska, Dworcowa 17.

„Saxonia"-Hackmaschinen



erhielten bei den großen Dauerprüfungen seitens der **D. L. G.** bei allerschärfster Konkurrenz als **einzige Maschine**

2 erste Preise u. 2 silb. Medaillen.

Sämtliche Größen 1—4 m zu günstigen Bedingungen sofort ab Lager lieferbar, desgleichen 2693

Orig. Siederslebener Drillmaschine „Saxonia".

Arthur Lemke, Grudziądz.



Bilanz: Buchführungs-Arbeiten und -Unterricht
Singer, Dworcowa 56. Telefon 29.

Gummischuhe repariert Matuszewski, Gniadeckich 30. 1409

Zu günstigen Preisen
empfehlen wir:

Drillmaschinen
Ventzki, Dehne, Zimmermann

Düngerstreuer Westfalia, Pommerania, Triumph
Hackmaschinen Pflanzenhilfe
Pflanzlocher Ventzki, Sarrazin
Kartoffelsortierer Orig. Pollert, Dreyer, Vistula, Nitsche
Ackerschleppen Ventzki, Harder, Kuttruf
Pflüge, Eggen, Kultivatoren
in großer Auswahl. 3063

Gebrüder Ramme, Bydgoszcz.

Perf. Schneiderin arbeitet **Kleider** v. 8 zł an. **Kostüme** v. 18 zł an. **Mäntel** v. 16 zł an. **Wanda Gruntkowska,** Sienkiewicza 32.

Erfinder - Vorwärtsstrebende, Verdienstmöglichkeit? Aufkl. Broschüre „Ein neuer Geist" gratis d. **Erdmann & Co., Berlin, Königgrätzerstr. 71.** 1585

Drahtseile
Hanfseile
Teer- u. Weißstricke
liefert 278
B. Muszyński, Seilfabrik, **Lubawa.**

Glanzwäsche wird zu mäß. Preis. gut geplätt. **Gamma 8, 3 Tr. l.** 1424

---

18 **Achtung!** **18**

Wahlversammlung

Wähler und Wählerinnen der Liste 18.

Auf Grund des § 1 des Gesetzes vom 5. August 1922 betr. Vorwahlversammlungen findet am

Freitag, den 2. März 1928, um 8 Uhr abends in Bromberg in dem Saale von Patzer, Gw. Trójcy 8-9
(Berlinerstraße)

eine **Wahlversammlung** statt.

Redner: bisheriger Sejmabgeordneter Landrat **Naumann** und Frl. **Schnee.** 3054

18 **Deutscher Hauptwahlausschuß.** **18**

Wahlversammlung.

Auf Grund des § 1 des Gesetzes vom 5. August 1922 betr. Vorwahlversammlungen findet am

Donnerstag, den 1. März, um 3 Uhr nachm. in Mokrau, Kreis Konitz, im Gasthause Langowski

eine **Wahlversammlung** statt.

Redner: **Seidler**—Kensau, **Roß**—Konitz. 3173

Der deutsche Wahlausschuß.

Dill- und Senfgurken
sowie
Sauerkohl
in einzelnen Tonnen und waggonweise hat abzugeben 2518
J. G. Beyer Nachf., **Chełmno,** Telefon 87.

Männer-Turnverein **Bydgoszcz West e. V.**

Wir machen unsere Mitglieder auf 1432

den Vortrag des Herrn Dr. H. Sippel

am **28. Februar 1928,** 8 Uhr abends im Civilkasino aufmerksam und erwarten rege Beteiligung.

Der Vorstand.



Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.

Donnerstag, d. 1. März
Abends **8** Uhr:
Neuheit! Neuheit!

Der Diktator

Drama in 4 Akten
(5 Bildern)
von Jules Romains
Deutsch v. Hans Feist.

Eintrittskarten für Abonnenten Montag und Dienstag in Johne's Buchhandlung. Freier Verkauf Mittwoch in Johne's Buchhandlung. Donnerstag von 11—1 und ab 7 Uhr abds. an der Theaterkasse.

Sonntag, d. 4. März 28,
nachm. **3** Uhr:
Fremden-Vorstellung
zu ermäßigt. Preisen
Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren

Abends 8 Uhr:
zu ermäßigt. Preisen
Der doppelte Moritz

Eintrittskarten wie üblich. 3207

Die Leitung.